

ÜBER EINE

BISHER GANZ UNBEACHTET GELASSENE

WIENER JUVENAL-HANDSCHRIFT

AUS DEM X. JAHRHUNDERT

ALS EINZIGE VERTRETERINN

DER

ÄLTESTEN UND UNVERDORBENSTEN RECENSION JUVENAL'S

VON

DR. ANTON GOEBEL,

ORDENTLICHEM LEHRER AM K. K. THERESIANUM IN WIEN.

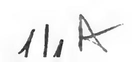


WIEN

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN, BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1859.



(AUS DEM NOVEMBER-HEFTE DES JAHRG. 1858 DER SITZUNGSBERICHTE DER PHILOS.-HIST. CLASSE DER K. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN [XXIX. BAND, S. 73] BESONDERS ABGEDRUCKT).

Die Untersuchungen der bewährtesten Herausgeber und Kenner Juvenal's, insbesondere die von *Otto Jahn* und *C. F. Hermann,* sind bei dem Resultate angelangt, dass schon vom 3. oder 4. Jahrhunderte an zwei verschiedene Recensionen dieses Schriftstellers in Umlauf gewesen seien, von denen die eine sich an den überlieferten Text gehalten, die andere aber einen durch absichtliche Änderungen, Interpolationen, entstellten Text gebracht hätte. Jene erste Recension repräsentire für uns der sogenannte Codex Pithoeanus oder Budensis[1]), während alle übrigen Handschriften mehr oder weniger stark interpolirt seien. Darum müsse der pithoeanische Codex so lange das Fundament aller juvenalischen Texteskritik bleiben, bis ein anderes

---

[1]) Der Codex Pithoeanus stammt bekanntlich aus der Bibliothek des Königs Matthias Corvinus von Ungern, woher derselbe auch Budensis genannt wird, gelangte nachmals in den Besitz des berühmten Pariser Rechtsgelehrten *Pierre Pithou* (Petrus Pithoeus † 1596) und wurde von diesem seiner Ausgabe des Juvenal zu Grunde gelegt. Bis vor einem Jahrzehnt kannte man die Lesarten dieses Codex nur aus dieser Ausgabe (1585 ff.), da er selbst verloren gegangen war. Den Bemühungen *Dübner's* ist seine Wiederauffindung in der Bibliothek zu Montpellier zu verdanken (a. 1847); daher er auch Montepessulanus genannt wird.

besseres Exemplar derselben Recension aufgefunden würde. Ein leider unvollständiges Exemplar einer noch älteren Recension enthält nun, wie im Folgenden nachzuweisen versucht werden soll, ein bisher ganz unbeachtet gelassenes Manuscript der k. k. Hofbibliothek zu Wien. Es ist dies Nr. CXI des Endlicher'schen Katalogs (107/φ 128). Format klein Folio à 2 Columnen. Pergament. Saec. X nach Endlicher. Von verschiedenen Händen.

In demselben Bande sind vereinigt:

1. acht Blätter von Rufi Festi Avieni Aratea Phaenomena et Prognostica (die Prognostica hören auf mit v. 252);
2. sechs Blätter Lucretii de rer. nat. [1] libr. II 642 — III 621 incl., mit Auslassung jedoch von II 757 — 806 = (sammt Titel und Subscription) 1132 d. i. 20×47 und 4×48 Zeilen.
3. ein vollständiger Quaternio, der fünfte der Handschrift, woraus er stammt, wie dieses das auf der letzten Seite stehende Zeichen E beweist; derselbe enthält:
   a) von Lucrez VI 743 bis zu Ende = 544 Verse, nebst 12 Zeilen für Titel und Subscription; dann ausser dem Zusammenhange noch II 757 — 805 incl. (i. e. incl. 2 Titel = 51 Zeilen), weiter V 928—79, I 734—85, II 253—304 = dreimal 52 Verse, und zwischen diesen letzten 3 Partien je eine Zeile frei. Im Ganzen 765 Zeilen oder 13 volle Columnen zu 55 (jedoch eine darunter von nur 54) und die letzte zu 51 Zeilen nebst 4 Zeilen frei am Schlusse. — Dann beginnt
   b) auf der Rückseite dieses IV. Blattes, nachdem 92 Zeilen freigelassen sind, Juvenal mit dem ersten Verse von Sat. I bis Sat. V 96. Doch fehlen 47 Verse von der 2. Satire 60—106 incl. Mit Sat. V 96 bricht plötzlich das Manuscript ab, trotzdem dass noch 29 Linien der letzten Columne des achten Blattes frei sind.

Von diesem ganzen Bande waren vordem nur die Lucrez-Fragmente verglichen worden, aber so flüchtig und ungenau, dass weder die Angabe der Verse in der Collation, welche sich *Purmann* hatte besorgen lassen und worauf *Lachmann* sich beruft, richtig war, noch

[1] Zur Berichtigung der irrigen Angaben bei *Purmann* und *Lachmann* diese vollständige Übersicht der Lucrez-Fragmente.

auch das Verhältniss, worin die ersten sechs Blätter von Lucrez zu den folgenden stehen, irgendwie erkannt wurde. Man sah dieselben sammt und sonders als Bruchstücke resp. einzelne Blätter eines und desselben Codex an, während nicht blos der durchaus verschiedene Habitus derselben, sondern auch das Zahlenverhältniss der Verse (man denke nur an das Zeichen E, woraus sich auf 4 andere vorausgegangene Quaterniones schliessen lässt) mathematische Gewissheit für das Gegentheil abgibt, wie dieses aus den ihm von mir mitgetheilten Daten mein Bruder Dr. *Eduard Goebel* zu Salzburg im neuen rhein. Museum XII p. 449 unwiderleglich dargethan hat [1]).

Ein noch ungünstigeres Schicksal hatten die Juvenal-Fragmente bisher zu erfahren gehabt. Sie sind kaum eines Anblicks gewürdigt, wenigstens noch nicht collationirt worden, und hätten es doch eher verdient als mancher noch so glänzend geschriebene vollständige Juvenal-Codex [2]). Dafür sprechen schon folgende äussere Momente:

1. Der Codex archetypus, woraus die Wiener Bruchstücke geflossen, war noch in ununterbrochener Schreibweise, ohne Trennung der einzelnen Wörter, fortlaufend geschrieben. Daher der unwissende und des Lateinischen unkundige Abschreiber (denn nur ein solcher konnte seine monstra lectionis erzeugen) sehr oft gar nicht, sehr oft in der falschesten Weise trennt und verbindet, z. B. II 158 tedis set siforetum id alaurus st. taedis et si foret umida laurus | 159 heumis erit raducimur st. heu miseri traducimur || I 29 Nec subferreq. atmaiori sponderagemae st. Nec subferre queat maioris pondera gemae | 45 quantasic cumiecurar deatira st. quanta siccum iecur ardeat ira | 57 uigi lantis tertere nasso | 78 sponset urpres st. sponsae turpes | 157 medias ulcum | 167 tatitas udant st. tacita sudant || II 31 uenerim artique st. Veneri Martique | 33 patruosi miles st. patruo similes | 32 Cumtota bortiuis st. Cum tot abortiuis | 35 etcastigat are mordent st. et castigata remordent | 153 Sedtuuer aput acurius st. Sed tu uera puta: Curius (quid sentit) || III 198 Noctem et usiam post sita

---

[1]) Vergleiche auch dessen Quaestiones Lucretianae criticae. Salzburg 1857. p. 1—34.

[2]) Ein wahres Prachtstück in graphischer Beziehung ist Nr. CCXIX (nach Endlicher) auf der k.k. Bibliothek, enthaltend Persius und Juvenal nebst Scholien. Saec. X. Die Scholien bieten manches, was der Veröffentlichung noch entgegensieht, wenigstens eher darauf Ansprüche hat als viele andere Veröffentlichungen über diese beiden Satiriker.

quam st. Nocte metus. Iam poscit aquam | 234 Ardent isto macho st. ardenti stomacho | 51 Niltibis edebere st. Nil tibi se debere || V 23 pigris erra cabote st. pigri serraca Bootae u. v. dgl. — Daher werden gleiche oder ähnliche Buchstaben oder Sylben fälschlich verdoppelt oder umgekehrt nur einmal gesetzt, wo sie hätten wiederholt sein sollen, wodurch oft natürlich das Metrum ganz zerstört wird. Wenige Beispiele statt vieler mögen genügen: I 43 nudis [s]pressit | 36 a[d]trepido st. a trepido | 63 implere[t] capaces st. implere || II 53 pauc[a] accomedunt st. paucae comedunt | 146 Fabiis [s]et, 149 manes [s]et, 158 tedis [s]et | 165 ardentis ese indulsisse[t] tribuno st. ardenti sese indulsisse tr. | 169 frena[s] flagellum || I 49 exul[ad] aboctaua | 170 Paenitet [et] || II 45 uiros [os]faciunt | 113 antist[it]es | I 17 cum tot[us] ubique | 117 computat [et] anno || IV 52 de[or]berere uertì st. debere reuerti u. s. w. u. s. w.

2. Der Codex archetypus war selber in Folge seines hohen Alters nur mehr verstümmelt und unvollständig vorhanden gewesen; der Abschreiber fand nicht mehr vor, als er selbst abgeschrieben hat; da ihm dieses zur Ausfüllung der noch leer gebliebenen neun Seiten des fünften Quaternio der Lucrez-Abschrift gerade auszureichen schien, so wählte er diese alte Handschrift zum Abschreiben; er bricht plötzlich ab, trotzdem ihm noch 29 Zeilen dieses Quaternio E offen bleiben, eben weil er mit seinem Original-Exemplar fertig war. Dieses geht bis zur Evidenz aus einer einfachen Berechnung der Zeilenzahl jeder Seite des Archetypus hervor. Derselbe hatte nämlich 23 Zeilen auf der Seite. Beweis: wie oben kurz angegeben, fehlt in der Wiener Handschrift Sat. II 60—106 incl. $= 2 \times 23$ Verse $+ 1$, ohne dass der Abschreiber die geringste Andeutung einer Lücke gemacht hätte. Offenbar war ein vollständiges Blatt seines Originals ausgefallen, was er aber nicht erkannte, weil jedenfalls die folgenden Blätter mit den voraufgehenden zusammengeheftet waren. Der eine überzählige Vers mag gefehlt haben, oder am Rande nachgetragen gestanden sein, oder es hatte eine Seite einmal 24 Verse.—Der Lücke gehen vorauf: 59 Verse nebst einer Zeile Titel der II. Satire, sodann die 171 Verse von Satire I. Die Überschrift der 1. Satire, auch jeder Gesammttitel fehlt; denn was jetzt als Titel da figurirt: „Incipit Decius Iuvenalis saturarum liber primus“ ist mehrere Jahrhunderte später erst darüber geschrieben worden. Vor der Lücke stehen

also zusammen 231 Zeilen. War nun ein einziges Mal im Archetypus ein Vers am Rande nachgetragen, so hätten wir 230 Zeilen $= 10 \times 23 = 5 \times 46$, d. h. 10 Seiten oder 5 Blätter. — Vor dem 1. Verse „Semper ego auditor tantum“ etc. hat auf derselben Seite unser Abschreiber 92 Zeilen offen gelassen, d. h. Raum für 4×23 oder 2×46 Linien i. e. für 2 Blätter. Er erkannte also, dass in seinem Original 2 Blätter vorn fehlten; da er aber nicht wusste, dass „Semper ego auditor“ etc. schon gleich der erste Vers des Schriftstellers war, so liess er zur allenfallsigen späteren Ausfüllung des seiner Meinung nach Fehlenden aus irgend einer anderen Handschrift desselben Schriftstellers, wenn ihm eine solche in die Hände fallen würde, gerade jene Zahl von Linien offen. Jene abgefallenen zwei Blätter enthielten vielleicht ausser dem Titel eine Vita Iuvenalis oder waren für Umschlag und prächtigeren Titel in Anspruch genommen worden. Gewöhnlich geht dem Juvenal in den Handschriften ein Persius vorauf; es könnte daher vielleicht Jemand so calculiren: ausser jenen 2 Blättern sei noch etwa ein ganzer Quaternio mit Persius in dem ursprünglichen Manuscripte vorhanden gewesen; diese Annahme aber wäre irrig, da Persius allein 13 Blätter zu 46 Zeilen ausfüllen würde.

Hinter jener Lücke folgen nun noch in der Wiener Handschrift von Sat. II Verse 64 + (Sat. III) 322 + (Sat. IV) 154 + (Sat. V) 95 Verse (denn v. 91 fehlt, wie auch im Pithoeanus) nebst 3 Zeilen tituli, zusammen 638 Zeilen. Nun würden aber 644 ausmachen $14 \times 46 = 28 \times 23$, d. i. 14 weitere Blätter. Die fehlenden sechs Zeilen herauszubringen, dürfen wir nur annehmen, dass entweder die letzten Zeilen des letzten Blattes so abgenutzt gewesen seien, dass sie der Abschreiber nicht mehr habe lesen können, oder dass die Überschriften einigemal mehr als eine Zeile eingenommen, oder dass einigemal nur 22 Zeilen auf der Seite gestanden hätten, oder aber endlich, dass zwischen den 3 Satiren je 2 Zeilen Abstand in der Originalhandschrift gelassen worden wäre. Jedenfalls aber stimmt diese Zahl auf's Einleuchtendste mit der obigen Aufstellung, dass der Archetypus je 23 Zeilen auf der Seite gehabt habe, überein.

Es ergäbe sich demnach für den Archetypus unserer Wiener Juvenal-Handschrift folgendes Verhältniss:

Foll.	[a]*	[b]*	c	d	e	f	g	[h]*	Quaternio I, unvollständig.
	a	b	c	d	e	f	g	h	Quaternio II, vollständig.
	a	b	c	d	e	f	[g]*	[h]*	Quaternio III, unvollständig.

3. Otto Jahn kommt in seiner ausführlichen Untersuchung über die Frage nach der Beschaffenheit des Archetypus, woraus die beiden wichtigsten Persius-Handschriften, der Cod. Montepessulanus und Cod. Romanus geflossen seien, zu dem Resultate, dass derselbe ähnliche Schriftzüge müsse gehabt haben, wie die römischen Livius- und Sallust-Fragmente und die Mailänder Cicero-Fragmente, demnach auch ungefähr in dieselbe Zeit falle. Otto Jahn schliesst dieses aus der Verwechselung der Buchstaben, die die Abschreiber jener Handschriften sich irriger Weise hätten zu Schulden kommen lassen. S. Prolegg. in Persium p. CLXXXII u. ff. Hat der gelehrte Kritiker Recht, dann können wir ganz dasselbe Alter dem Archetypus der Wiener Handschrift vindiciren wie jenen ältesten lateinischen Handschriften. Denn ganz dieselben Irrthümer im Lesen seines Originals hat der Abschreiber unseres Juvenal's begangen wie der Schreiber des Cod. Montepessulanus oder der des Cod. Romanus; ganz dieselben Buchstabenverwechslungen finden sich dort wie hier. Zum Beweise wollen wir, uns durchaus an die Reihenfolge von Otto Jahn haltend, nur einige Beispiele zu jeder Buchstaben-Gruppe bringen, wiewohl wir deren, wie die weiter unten folgende vollständige Collation der Juvenal-Fragmente zeigen wird, weit mehr hätten vorführen können, als Otto Jahn's vollständiges Verzeichniss bietet.

	Cod. Vindob.	Richtige Lesart:
T—C:	*t*itato I 60	citato
	ta*t*ita 167	tacita
	pos*t* sita quam III 198	poscit aquam
	despi*t*iat I 159	despiciat

(sedi*c*ione II 24, provin*t*ia I 50, quo*c*iens III 40, auda*t*ia 73, spa*c*ium 269, hospi*c*io 211, comer*t*ia II 166 etc.)

E—C:	e*e*ce IV 1	ecce
I—E:	font*e*s III 13	fontis
	diomed*i*am pI 53	Diomedeas
I—L:	e*l*ectis III 20	eiectis
	*l*ocorum 147	iocorum
	pingu*l*a 247	nguia
	uinc*i*is III 310	uinclis
	ue*la*ento IV 123	ueiento
L—R:	cu*r*telli II 169	cultelli

L—R:	Pa*r*furiosi IV 53	Palfurio si
R—S:	Po*s*t mea III 266	Porthmea
	a*s*pos (st. arpos) I 141	apros
S—T:	tu deponi*t* I 142	tu deponis
	mane*t*que II 154	manesque
	Cilici*t* IV 121	Cilicis
S—P:	tragico*s* *u*llutus II 29	tragico pollutus
	morbo*s* allet 50	morbo pallet
S—I:	*in*tient*a* I 70	sitiente
	di*i* III 146	dis
S—C:	*c*et III 167	set
	pos*c*is 229	possis
C—G:	*c*alinaria 307	gallinaria
	iu*c*ulos IV 110	iugulos
U—A:	perc*a*ssum III 271	percussum
	dic*ta*m II 119	dictum
N—TI:	mu*ng*n*um I 53	mugitum
	*it*iq. IV 41	neq.
U—L:	*u*ocantur (*l* darüber) III 13	locantur
U—I:	lin*u*que IV 45	linique
	dir*i*ta 60	diruta
I—A:	harenat*i*gi III 55	harena Tagi
	libert*i*s 112	libertas
A—E:	*ea*dem III 31	aedem
	claud*a*ret 14	clauderet
	her*e*cleas I 52	Heracleas
	iur*a* II 43	iure
E—U:	homin*u*m III 75	hominem
E—O:	nem*e* 46	nemo
	*f*erent IV 48	forent
O—A:	port*o*s I 143	portas
	u*a*cat III 239	uocat
	uirg*o* 317	uirga
P—T:	op*tib*a III 35	oppida
P—B:	o*b*timas orae III 223	optima Sorae
D—T:	inqui*d* I 125	inquit
	capu*d* 126	caput

(quit = quid, ad = at, at = ad etc. öfter.)

D—B: op*tib*a III 35 oppida
a*d*domine IV 107 abdomine.

Wir fahren mit Jahn's eigenen Worten fort: „Horum exemplorum quaedam ad soni potius quam ad litterarum ductuum confusionem referenda sunt, quo haec certe pertinere videntur“:

B—U: recita*b*erit Sat. I 3 recitauerit
Cor*b*inus 108 Coruinus
ce*b*entem II 22 ceuentem
la*u*antur 152 labantur
iu*u*ernae 160 Iubernae
*b*enalibus III 187 uenalibus
la*b*at 262 lauat
uer*b*ecis 294 ueruecis
*s*eno*u*ates 77 schoenobates
cum*u*ae IV 45 cumbae
ual*b*ae 63 ualuae
S—X: ui*s* IV 109, V 68 uix
O—U: subposit*o*s-fals*o*s I 98 subpositus (falsus)
cult*u*s III 158 cultos

„Accedunt litterarum transpositioues e. c.“ integro I 6 = in tergo | carthae 18 = chartae | 141 aspos = apros | exse = sex IV 15.

Hierauf folgen bei Otto Jahn die Irrthümer im Theilen der Wörter und Sylben der ohne Unterbrechung fortlaufenden Schrift des Originals, dann die irrthümlichen, aus derselben Beschaffenheit des Originals hervorgehenden, Wiederholungen oder Auslassungen von einzelnen Buchstaben oder ganzen Sylben, wovon oben Beispiele in Menge beigebracht wurden.

Dann heisst es; „Deinde codex archetypus non omnia plene exscripta praebuit, sed quaedam notis indicavit. Inde quoque errores nati sunt. Ita lineola indicatur litteras *n*, *m* esse supplendas, vel eandem litteram geminandam, quo factum ut aut adderentur aut omitterentur eae litterae prave“.

Demnach in unserer Juvenal-Handschrift Sat. I 123 nota[m] iam | 99 accipie[n]s | 150 pande[n]s inus = pande sinus | 60 maioru = maiorum | 70 rubeta = rubetam | 164 Hyla[m]s | II 119 ing[n]ens | III 7 incedia = incendia | extra = dextram 28 | platas = plantas 227 | none = nonne I 63 | co[m]phinus III 18 | etc. etc.

Regelmässig wird allem Metrum zum Trotz commes, commitari, Pegassus u. dgl. geschrieben. — „Etiam littera *r* saepius errore simili vel omittitur vel additur“: Juv. Sat. I 78 turp[r]es | II 19 pe[r]iores | III 210 frust[r]a | 208 co[r]drus | III 7 horere = horrere u. dgl.

Irrthümer in den Endungen, theils ebenfalls in Folge von Abkürzungen, finden sich recht zahlreich: I 76 argent*us* uetus | 100 limet et = limen et | 123 absenti[t] | 145 fabula[s] | II 108 facie[t] = facie | III 26 rectus st. recta | 186 amatrum st. amati | IV 79 omnium st. omnia u. s. f.

„Denique de omissionibus videndum est, quae frequentes inveniuntur; singulae voces ac syllabae haud raro omittuntur“; in unserm Juvenal z. B. I 21 admittis st. admittitis | III 89 tentis st. tenentis | 306 tentur st. tenentur | I 100 Troiunas st. Troiugenas | I 86 farralibelli st. farrago libelli | III 17 egeri st. Egeriae u. s. w.

Wir glauben diesen Punct nicht besser schliessen zu können, als mit Otto Jahn's Worten: „Haec composui, putida ut aliis fortasse videbitur cura, ut inde qualis fuerit codicis archetypi ratio cognosci queat“.

Doch dem sei nun wie ihm wolle, so viel wenigstens geht aus dem bisher Gesagten unbestreitbar hervor, dass der Schreiber unserer Handschrift aus dem X. Jahrhunderte ein Exemplar von recht ehrwürdigem Alter vor sich gehabt habe, an dessen Text er selber bei seiner grenzenlosen Unwissenheit absichtlich etwas zu ändern völlig ausser Stande war.

Allein viel wichtigere innere Momente sprechen noch lauter für die Bedeutsamkeit unseres Wiener Juvenal.

1. Diese Handschrift zeichnet sich vor den übrigen, oft selbst vor dem Cod. Pithoeanus und den Lesarten der ältesten Scholien Juvenal's, durch die anerkannt ältesten Schreibweisen aus. Wir heben einige hervor [1]).

---

[1]) Da wir uns der Kürze wegen im Folgenden der Jahn'schen Handschriftenbezeichnung bedienen, so stehe hier eine Übersicht seiner Zeichen:

P = Codex Pithoeanus (jetzt zu Montpellier); ** bedeutet „Rasur“ oder „unleserlich“.

S = ausdrückliche Lesart der Scholien. — Σ = Lesarten der Scholien, wie sich solche aus den Erklärungen derselben erschliessen lassen. — *Probus* nach Valla's Anführung.

ω die interpolirten Handschriften alle oder in der grössten Anzahl.

ς einige der interpolirten Handschriften. Zu diesen gehören:

Satura (nicht *i*) I 30, III 321, IV 106, wie an zweiter Stelle nur noch *f*, an dritter die Scholien; selbst *P* schreibt mit *i*. — **Conuitia** III 237 in Übereinstimmung blos mit den Scholien; selbst *P* schreibt conuicia, unrichtig, wie *Fleckeisen* im Rhein. Mus. VIII p. 228 gezeigt hat. — **Pinna** (nicht e) III 80. 118, IV 149 wie auch *PS*. Vgl. über diese Schreibweise *Wagner*, Orthogr. Vergil. p. 418, 465. *Hauthal* über die älteste span. Handschr. des Horaz p. 20. *Kirchner* Novae Quaest. Horat. p. 36. 48. *Sillig* Praef. ad Plin. H. N. u. a. — **Uilicus** (nicht *ll*) III 195. 228, IV 77 *P*. Desgleichen **milia, milibus** II 151, IV 15, V 60 (aber **mille** III 8). **Belua** IV 121. 127. Vgl. *Lachmann* Comment. Lucr. p. 32. *Wagner* 454. *O. Müller* ad Varr. de ling. lat. p. 242. *Corssen* Aussprache, Vocalismus der lat. Spr. I p. 83. u. a. — **Cumba** (nicht *y*) II 151, IV 45. Vgl. *Linker* Hor. Praef. p. IX. — **Umerus, umidus** (nicht mit *h*) I 27, II 158. Vgl. *Wagner* p. 478, *Sillig* etc. — **Harena** (nicht *arena*) I 157, III 34. S. *Hoefer* Lautlehre p. 250. *Doederlein* Reden und Aufs. I 366. *Wagner, Sillig, Hauthal, Corssen* etc. So auch nach den alten Grammatikern Charisius, Phocas u. A. — **Litus** (nicht *tt*) II 160, III 4, IV 143. S. *Wagner* p. 453 u. a. — **Prohemium** (= Prohoemium) nur Vind. mit *h*. III 288. — **Urgueo** (nicht *urgeo*) IV 59. — **Apulia,** mit einem *p*, Sat. IV. 27, wie in den ältesten und besten Horaz-Handschriften. S. *Pauly* zu Hor. Od. III 4. *Brandt* Quaest. Horat. p. 45. — **Iuppiter** (nicht *p*) V 79. — **Neglego** II 132, **intellego** IV 101. Nicht mit *i*; vgl. *Lachm.* zu Lucr. *Ritschl* Plaut. Proleg. p. 97. *Kirchner* p. 36 u. a. — **Locuntur** (nicht *qu*) IV 17. *P* S. *Kritz* zu Sall. Cat. 3. *Linker* Hor. Praef. u. a. — **Totiens, quotiens** (nicht ohne *n*) I 2, II 37; II 2. 156. III 40. 306. 318. — **Baca** (nicht *cc*) III 85. — **Quattuor** (nicht *t*) V 47. — **Lanterna** (nicht *lat.*) V 88. | **Autumnus** (nicht *ct*) IV 57. — **Artus** (*adj.* nicht *ct*) III 236. | **Exul** (ohne *s*) I 49. — **Epistula** IV 149; epistola nach *Lachmann*

---

p = zweite Hand im pithoeanischen Codex.
a = codex bibl. Laurentian. plut. XXXIV. 42. Saec. XI.
b = Codex der Sanctgaller Bibl. D. 236. 871. Saec. IX.
c = Codex der Einsiedler Bibl. 34. Saec. X.
d = Codex der Pariser B. 8070. Saec. XII. || *e* = desgl. 4883. A. || *f* = desgl. 8071, sonst Thuaneus. Saec. X. || *g* = desgl. 7900, sonst Putean. Saec. IX.
h = cod. Vaticanae bibl. Urbinas 661.
v = excerpta e codice Vossiano (apud Cortium et Fabricium).

nicht vor dem IX. Jahrh. Vgl. *Ritschl* p. 96, *Sillig* etc. — **Subferre** I 29 (*P.* sufferre), **subpositus** I 98 (*P.* supp.) u. dgl. — **Adsiduus** (nicht *ss*) I 13, III 8, **adferre** IV 85, V 87, **adfixus** V 40 u. dgl. m. — **Inperfectus** III 233, **inpendere** IV 91, **inprobus** IV 106, **inpune** IV 152, **inperium** 137 u. dgl. — Accus. **tenuis** III 227, **omnis** II 44 (selbst *P.* omnes) etc. — **Temptare** (nicht *tentare*) III 297, **promptus** III 74, **Pomptinus** III 307, **consumptus** II 155, **consumpsi** I 4 u. dgl. S. u. a. *Vahlen.* Quaest. Enn. p. 18. *Kirchner* zu Hor. Serm. p. 38 ss. — **Caelum** (nicht *oe*) I 38, II 25. 40, III 84. 78. **Taeter** III 265. **Paenitet** I 170. — **Cena** (nicht *oe*) I 133, 145, II 120, III 273. IV 30, 24. (im *P.* bald *e*, bald *ae*). **Cenare** I 95, III 142. 168. **Fenum** (nicht *oe, ae*) III 14. **Frenum** II 169. **Heres** I 41, III 161. Dagegen **foedus** III 148, IV 14. S. über dergleichen Schreibweisen *Ritschl* p. 97 ss, *Wagner* p. 453 u. ö., *Lachmann* p. 23. 25. 143 u. ö., *Kirchner, Hauthal, Sillig, Corssen* l. l. u. A.

Diese Proben ältester und bewährtester Schreibweisen mögen genügen, um die Übereinstimmung des Archetypus der Wiener Handschrift mit den berühmtesten und ältesten Handschriften anderer Schriftsteller nachzuweisen.

2. Die Wiener Fragmente bieten trotz der verhältnissmässig kleinen Anzahl von Versen doch eine Reihe von Lesarten, die in keiner der vorhandenen Juvenal-Handschriften mehr stehen, die aber als die ältesten aus den Citaten der Scholien oder alter Grammatiker etc. bekannt und darum von den bedeutendsten Herausgebern aufgenommen worden sind.

Sat. I 169 las *Priscian* das nach *Hermann* einzig richtige anime ante tubas; ebenso auch die ältesten Codices, welche *Valla* noch eingesehen hat. Ebenso unser Wiener Codex. Dagegen lesen *Pω* animante tuba, *υ* animo ante tubas; u. a. Abweichungen.

Sat. III 168 lesen *Pω* negauit; *Ferrarius* änderte ‚negabit‘, *Hadr. Valesius* schrieb negabis, wie sich auch aus der Erklärung dieser Stelle in den Scholien erschliessen lässt. *Hermann* nahm ‚negabit‘ auf, *O. Jahn* aber negabis, letzteres steht im Vindob.

Sat. III. 237 conuitia in Übereinstimmung blos mit den Scholien, wie auch IV 106 saturam nur noch *S.*

Sat. IV 3 aegrae, wie *S*, was allein einen Sinn gibt, *P* ha aegr*, *pω* aeger.

Sat. IV 43 torrentis, wie *S*, während *Pω* torpentis, *f* torrentes bieten. Schon *Eremita* nahm torrentis an, desgl. *Jahn, Hermann* etc. — IV 147 lesen allein die Wiener Fragmente richtig Cattis, die Scholien schon entstellt Catthis, *P* hat ****is, alle übrigen das falsche ‚Getis', welches *O. Jahn* und *Hermann* mit Recht gegen jenes verwerfen, nur dass Jahn das *h* fälschlich beibehält. S. *Hermann* de Juvenalis codicibus recte existimandis p. 7.

Hierzu kommen verschiedene Lesarten, welche ausser den Scholien vordem allein noch der Pithoeanus aufzuweisen hatte, jetzt aber auch der Vindobonensis; um von Schreibweisen abzusehen, wie pinna III 118, IV 149, worüber vorher, so haben wir auch im Vindob. III 29 artorius, nicht arcturius oder arturius *ω*, — IV 4 deliciae (nur dass *Vind.* statt *c* ein *t* hat), nicht delicias *ω*, — 89 bracchia, — 106 cinedo, — V 84 cammarus, nicht gammarus *pω*.

3. Überhaupt stimmt der Vindobonensis in merkwürdiger Weise (bisweilen freilich auch in Irrthümern), da wo die sonstigen Handschriften aus einander gehen, mit den Citaten alter Grammatiker resp. Commentatoren und mit den ältesten juvenalischen Scholien überein.

A. Mit alten Grammatikern etc: Sat. I 2 Codri *Servius pω V* [1]). — Cordi *PS* || 5 plena *Prisc.* und *V.* — pleno *ς* || 39 uesica *Prisc* und *V* — uaesica *P* || 131 meiere *Prisc. ω V* — menger… *P*, megere *p*, mingere *ς* || 143 crudum *pω Phocas V* — crudus *P* || III 227 diffunditur *Servius. ω V* — defunditur *PShς* || V 72 artoptae *P Probus. codd. Vallae* — artocopi *ω* — artot optae *f* — *APΘUKOIII d* — arto optae *Vind.*

B. Mit den Juvenalischen Scholien: I 6 scriptus *SωV* — scribtus *P* || 20 Auruncae *PSV* — Aruncae *ς* || 52 Heracleas *S Probus. cod. Vallae* — Herecleas *Vind.* — Herculeias *pω* || 68 fecerit *Sυς Valla V* — fecerat *Pω* || 83 anima *SPςV* — animas *ω* || 106 purpura *SpωV* — purpurae *P* || 116 concordia *SPωV* — ciconia *ς* || II 6 Aristotelen *SPgV* — Aristotelem *ω* || 16 Peribomius *SpωV* — Peribomus *P* — Peribonius *ς* || 28 Syllae *SPωV* — Sullae *ω* || 108 Sameramis *SPh* — Semiramis *pω* || III 33 asta *SbcV* [2]) — hasta *P* || 63 cordas *SpωV* — *ordas *P* || 94 nullo *SPωV Prisc.* ||

---

[1]) *V* = Vindobonensis resp. schedae Juvenalianae Vindob.

[2]) Wie auch Varro d. ling. lat. V. 115 geschrieben haben will.

112 auiam *ΣPhV* — aulam *pω* || 188 praestare *Sς* — prestare *V* — praestant *pω* || 212 asturici *SPhV* — asturi *pω* || 214 gemimus *SωV* — geminus *Peghς* || 256 alte *SPςV* — altae *ω* || 263 lintea guto *SpegV* — linte acuto *P* || IV 3 fortes *SPfV* — fortis *ω* || 33 fracta de merce *ΣωV* — facta de merce *P* || 41 impleuitque sinus *SPω* — impleuit sinus *P* || 98 gigantis *SPωV* — gigantum *bcς* || V 4 gabba *SPdV* — Galba *ω* || 23 serraca *SPωV* — sarraca *ς schol. Statii* || 90 boccare *SPωV* — bocchore *cod. Vimariensis.*

4. Aber noch mehr. Der Vindobonensis enthält eine ziemliche Anzahl von Lesarten, welche verschiedene der tüchtigsten Herausgeber als nothwendige Änderungen in den bisher bekannt gewesenen Texten des Juvenal erkannt und in die Ausgaben als Conjecturen aufgenommen haben: ein gleich schönes Zeugniss so für die Gelehrsamkeit und den Scharfblick jener Männer wie für die Bedeutung des Vindobonensis. So lesen unsere Fragmente, ganz wie die hinter jedem Worte stehenden Gelehrten conjicirten: II 30 reuocabat *Pithoeus, Jahn, Hermann* etc. st. reuocarat || 43 at st. ac *Jahn, Herm.* || 108 Assyria urbe *Hadr. Valesius* st. Assyrio orbe, nur dass *Vind.* blos ein s hat || III 18 praesentius *Grangaeus, Jahn* etc. st. praestantius ||| 67 trechedipna einzig im *Vind.* richtig, während alle anderen Handschriften das Wort verstümmelt oder entstellt bieten || 156 quocunque e fornice *Lachm., Jahn* etc. st. in f., im *Vind.* cocunque fornice, mit Vernachlässigung, wie oft, der Doppelung des e || 168 negabis *Valesius, Jahn* etc. st. negauit || 218 Hic Asianorum *Jahn*, st. haec Asianorum *PS*, fecasianorum *pω*, phaecasianorum *ς*.

Den Vers 91 der V. Satire hielten schon *Weber, Heinrich* u. A. für unecht: wie im *P*, so fehlt derselbe auch im Vindobonensis. — Sat. III 105 vermuthete *Markland* aliena st. alienum. Seine Conjectur bestätigt ausser *P* auch *V*. — Sat. III 142 schreiben *Valla, Jahn, Herm.* etc. paropside st. parabside *ς*, parobside *g*, parapside *pω*, ganz wie jene und *P* auch *V*. — Sat. *V* 80 schreibt *Valla* distinguat statt distendat. Ebenso *PV*.

5. Gerade diejenigen Lesarten, welche C. Fr. Hermann in seiner Untersuchung über den Werth der Juvenalhandschriften (de codicibus Juvenalis recte existimandis) als Beweise für die älteste und bewährteste

Recension Juvenal's, wie solche im Pithoeanus vorliege, geltend macht, finden sich auch im Vindobonensis, natürlich nur so weit überhaupt diese Handschrift reicht.

Dahin gehört namentlich die schon erwähnte Auslassung von Vers 91 der Sat. V, ferner das gleichfalls schon besprochene Cattis IV 147, wiewohl im *P* doch nur ****is steht; weiter III 112 auiam statt der absichtlichen Milderung resp. Entstellung des Sinnes in der Vulgata durch ‚aulam'; IV 96 tam festinata statt des schon metrisch unmöglichen ‚iam destinata'; endlich I Sat. 161, wo *P* ‚uerbum' statt der Vulgata ‚nerum' *pω* liest. Der Vindob. nun hat weder uerbum, noch uerum, sondern uersu und zwar einzig und allein richtig und dem Zusammenhange völlig angemessen. Vergegenwärtigen wir uns diesen nur einmal:

„Vielleicht sagst du: Woher soll mir ein Geist werden, der dem Stoffe gewachsen wäre? woher der Vorfahren *Einfalt*, deren wahren Namen *(Freiheit)* ich nicht auszusprechen wage, jene Einfalt, zu schreiben was immer dem Gemüthe beliebte? Nimm nur den Tigellinus (zum Gegenstande einer Satire), so wirst du (wie Andere die diesen Freund des Nero beleidigt hatten) an jenem Pfahle brennend leuchten, wo die, so mit angehefteter Kehle rauchen, stehend brennen. Wer also drei Oheimen Gift gereicht, der wiege sich auf Federpolstern und blicke verächtlich auf uns nieder.

„Cum veniet contra, digito compesce labellum:
Accusator erit, qui versu dixerit: hic est."

Das heisst: „Begegnet er dir (i. e. stösst dein Geist auf ihn und seine Schandthaten, und drängt es dich, ihn in Versen zu geisseln), so schliess die Lippe mit dem Finger (i. e. bezwinge dich und schweige); denn als Ankläger (als Feind, der zu verfolgen wäre) wird jeder angesehen werden, der im Verse (versu) nur auf ihn hingewiesen hätte, der in seinen Versen nur gesagt hätte, selbst ohne ihn zu nennen, nur gesagt hätte: Hier ist (einer der —). Aber in voller Sicherheit magst du singen vom Aeneas und Rutuler oder vom Achilles oder Hylas."

Nur so kommt Zusammenhang in die Stelle; nur so kann Qui — dixerit ohne Deutelung grammatisch erklärt werden.

6. Wie an der eben besprochenen Stelle der Vind seine besondere Lesart hat, die in keiner anderen Hand-

schrift zu finden ist, so noch an vielen anderen Stellen. Und manche dieser Lesarten, die der unwissende Abschreiber nicht in den Text hineingefälscht haben kann, präsentirt sich von vorne herein als Original-Lesart, die zwar oft weit schwieriger zu deuten ist (und ebendesshalb die nachmaligen Änderungen), aber auch erst in das eigentliche Verständniss der Dichterstellen einführt.

Sat. I 171 liest der Vind. statt ‚tegitur' legitur. Die Stelle lautet:

— — Experiar quid concedatur in illos,
Quorum Flaminia legitur cinis atque Latina.

D. h. „So will ich denn versuchen, was mir gegen jene (zu dichten) verstattet werde, von deren Asche man auf der Flaminier und Latiner Strasse liest" [1]) — eine Wendung nicht blos voll bitteren Sarkasmus über die prunkenden Inschriften voll Lobes über Menschen, die doch nur ein schandvolles Leben geführt haben, sondern auch von besonderer Bedeutsamkeit im Hinblicke auf Juvenal's Absichten. Juvenal will die Laster der Zeit geisseln; er wagt sich aber nicht wie Lucilius (Vers 154, 165) an seine Zeitgenossen; darum will er versuchen, was ihm gegen bereits Verstorbene gestattet sei, von denen die prunkenden Grabinschriften freilich nur Gutes und Rühmendes zu melden wissen, während er selbst nur Schandthaten aufzudecken und zu züchtigen hat. — Diesen tieferen, echt juvenalischen Gedanken erfassten gelehrt sich dünkende Abschreiber nicht, änderten daher legitur in das ihnen geläufigere ‚tegitur,' vielleicht im Hinblicke auf Verg. Aen. X 904 Corpus humo patiare tegi, oder Ovid. III Trist. 3, 46 Indeploratum barbara terra teget, oder Sen. Oed. I 66 Non ossa tumuli sancta discreti tegunt [2]).

Sat. I 123. Hic petit absenti, nota iam callidus arte,
Ostendens vacuam et clausam pro coniuge sellam.
„Galla mea est" — inquit — „citius dimitte. Moraris?"
„„Profer, Galla, caput!"" — „Noli vexare; quiescit."

---

[1]) Diese gramm. Construction von legitur ist nicht freier als z. B. Ovid. Trist. IV, 4, 14: Ipse pater patriae sustinet in nostro carmine saepe legi, oder ibid. V 14, 5: Dumque legar, mecum pariter tua fama legetur, oder Pers. I 28: At pulcrum est digito monstrari et dicier: Hic est.

[2]) Nach Analogie von ossa legere könnte man auch übersetzen: „deren Asche - - gesammelt wird," — weit weniger nachdrucksvoll und juvenalisch.

So die Vulgata. Ihr zufolge ist der Sinn: „Da kommt unter der Menge derer die bei dem Reichen ihre sportula holen, auch Einer heran, der für seine Frau die sportula erbittet, trotzdem diese gar nicht in Rom ist. Aber um zu täuschen, lässt er eine verschlossene leere Sänfte herantragen und meldet sich mit den Worten: „Es ist Galla meine Frau, lass schneller darum mich fort." Der Reiche aber, durch andere Fälle gewitzigt, wittert Betrug und zögert, worauf der Bittsteher fortfährt: „Du zögerst?" — Nun soll der Vulgata zufolge der Reiche rufen: „„Galla, zeige deinen Kopf, damit ich sehe, ob du wirklich da bist!"" Jener entgegnet sodann: „Ach, störe sie nicht; sie (schläft) ruht." Fürwahr, die Vulgata lässt den spendenden Reichen keine artige Rolle spielen. So plump und ungalant wird schwerlich auch der Brotspender gewesen sein, dass er die vermeintliche Dame in der verhängten Sänfte selbst angeschrieen hätte, sie solle ihren Kopf hervorstrecken, damit er sehe, ob sie es auch sei, für die man bitten komme. — Weit schöner ist die Stelle nach dem Vindobonensis, welcher Profert liest: Der Bittgeher sieht den Reichen mit seiner Gabe zögern und sagt: „Du zögerst?" Dieser entgegnet gleichsam: „„Ja ich warte, indem ich Galla selbst zu sehen hoffe. Sieh, schon steckt sie den Kopf hervor."" Also redet er, schlau und verfänglich, um hinter die Wahrheit zu kommen, um vielleicht aus der Verlegenheit des Clienten den Sachverhalt zu durchschauen. Zugleich ist Höflichkeit und Anstand gewahrt. Doch der Andere weiss sich aus der Verlegenheit zu reissen; er spricht: „Ach nein, sie ruht ja; störe sie nur nicht." Mit diesen Worten schneidet er zugleich dem Patronus alle weiteren Einwürfe ab.

Eine ganz besonders merkwürdige Stelle ist Sat. V 38, wo Vind., statt Aeliadum *Paf*, Beliadum *Probus*, eliadum ς, einzig und allein richtig Appiadum bietet.

— — Ipse capaces
Appiadum crustas et inaequales berullos
Virro tenet phialas; tibi non committitur aurum etc.

Crustae heissen bekanntlich Basrelief-Arbeiten (s. *Ernesti* Clav. Cic.); hier sind Krüge mit solchen Bildwerken gemeint. Nun gab es in Rom auf dem Forum Caesaris neben dem Tempel der Venus einen berühmten Springbrunnen mit Marmorfiguren, welche

Wassernymphen darstellten. Die Nymphen dieses Brunnens hiessen Appiades, wie Ovid ausdrücklich bezeugt. Art. am. I 79:

> Et fora conveniunt — quis credere possit? — amori,
> Flammaque in arguto saepe reperta foro:
> Subdita qua Veneris facto de marmore templo
> Appias expressis aera pulsat aquis.

III 451: Has Venus e templis multo radiantibus auro
> Lenta vides lites Appiadesque deae.

Remed. am. 660: Non illas lites Appias ipsa probat. S. *Becker* Röm. Alterth. I p. 369. *Turnebus* Advers. V 17, *Bentley* zu Hor. Od. I 22, *Visconti* Museo Pio-Clementino I p. 216, woselbst die Beschreibung der wieder aufgefundenen Statuen. Solche Wassernymphen nun als Zierrathen von Springbrunnen liessen bekanntlich das Wasser meist aus Krügen entströmen. Abbildungen derartiger antiker Darstellungen von Nymphen mit Krügen, woraus das Wasser entströmt, findet man mehre bei *Fabretti* de aquis et aquaeductibus in *Graevii* Thesaur. antiquit. rom. fol. IV. p. 1725, 1728, 1730. Somit sind also ähnliche Krüge gemeint, wie die Nymphen an den Springbrunnen hatten. — Nun erst bekommt die Stelle Leben und eine echt satirische, wahrhaft sarkastische Fassung. „Virro, sagt der Dichter, spielt die für ihn so lächerliche Rolle einer Wassernymphe; er selber hält wie sie die grossen Krüge." Nun wird auch das Epitheton capaces erst eigentlich bedeutungsvoll.

Jene Anspielung aber durchaus localer Art verstanden die Abschreiber nicht; dagegen schwebte den einen Vergil. Aen. I 729 vor:

> Implevitque mero pateram, quam Belus et omnes
> A Belo soliti —

daher die widersinnige Änderung in Beliadum; anderen dagegen Ovid's allbekannte Fabel von den Töchtern des Helios, die, über den Tod ihres Bruders Phaëthon trauernd, in Erlen verwandelt wurden, die electrum, Bernstein, ausschwitzen sollen. Metamorph. II 340, X 91. 263. Und so sollte denn das für ‚Appiadum' substituirte ‚Heliadum crustas' Bernstein-Krüge oder auch „mit Bernstein eingelegte Krüge" bezeichnen, wie Martial IX epigr. 15 unter ‚Heliadum gemmas' Bernstein versteht. Das eine wie das andere gleich unsinnig und gezwungen gegenüber dem Appiadum crustas.

Sat. I 67 steht allgemein Signator falso, woraus *Ruperti* ‚signator falsus', *Madvig* ‚signato falso' gemacht. Alles ohne rechten Sinn. Der Zusammenhang verlangt den Begriff „Testamentsverfälscher", und in der That hat der Vindobonensis Signator falsi, der Unterfertiger eines Falsificats = Testamentsverfälscher. Bekannt sind die juristischen termini technici der Römer: crimen falsi, falsi aliquem accusare etc.

Sat. III 66 bieten alle Handschriften grata, nur *Vind.* hat tracta:

Ite, quibus tracta est picta lupa barbara mitra.

Bei der Lesart ‚grata' haben wir: „Gehet hin ihr, denen die meretrix barbara mit buntem Kopfputze gefällt", offenbar eine Milderung des weit sinnlicheren und kräftigeren, aber nicht verstandenen ‚tracta' i. e. ad stuprum rapta. Man vgl. Hor. I, Od. XV:

Pastor cum traheret per freta navibus
Idaeis Helenen perfidus hospitam —

oder noch besser die Stelle von Juvenal's Geistesverwandten Tacitus, Annal. II 13 sumpturum militem Germanorum agros, tracturum coniuges.

Sat. II 140: Sed melius, quod nil animis in corpora iuris
Natura indulget; steriles moriuntur — —

nur im Vindobonensis indulsit, nach einem den latein. Dichtern so geläufigen aoristischen Gebrauche des Perfects, von dem ‚indulget' die Glosse zu sein scheint.

Sat. III 201: — — Nam si gradibus trepidatur ab imis,
Ultimus ardebit, quem tegula sola tuetur
A pluvia, molles ubi reddunt ova columbae.

So die Handschriften alle bis auf den Vind., welcher summa statt ‚sola' liest: offenbar weit malerischer und ausdrucksvoller, als das verstandesmässige ‚sola'; man beachte nur: „den [nichts als] die Dachziegel hoch oben (summa) gegen Regen schützt, hoch oben, wo die Tauben nisten". Der Zusatz ‚ubi' etc. malt den Begriff summa in echt poetischer Weise weiter aus; zugleich tritt dann ein prägnanter Gegensatz gegen imis hervor, während der Begriff ‚sola' sich eigentlich ganz von selbst versteht und von jedem im Geiste hinzugedacht

wird; welchem Umstande dann auch offenbar das ‚sola‘ seinen Ursprung zu verdanken hat.

Sehr charakteristisch und antiker Haltung ist der Titel der dritten Satire nach dem Vindobonensis: DE MALIS URBIS. Bisher kannte man nur den nach Grammatiker-Schule schmeckenden Titel: ‚Quare Umbricius urbem deserat‘. Auch weist keine einzige der übrigen Satiren einen derartigen, in indirecter Frageform abgefassten, Titel auf.

Doch genug hier der Erläuterungen resp. Beleuchtungen von Lesarten, die dem Vindobonensis ausschliessend eigenthümlich sind. Die Bedeutung der Textes-Abweichungen desselben wird dadurch hinlänglich in's Licht gestellt worden sein. Daher möge es genügen, hier nur noch ein einfaches Verzeichniss weiterer Besonderheiten wichtigerer Art folgen zu lassen:

I 80 Cluuidenus *V* — Cluuienus || 91 illis *V* — illic || 98 Subpositos . . . falsos *V* — supposit*us* . . . fal*so* || 100 ipsum *V* — ipsi || 137 lautis oribus *V* — latis orbibus || 157 deduc̄ *V* — deducis, deduci*, diducit, deducet || II 3 similant *V* — simulant || 4 plana *V* — plena || 5 est fehlt *V* — est || 55 fuso α *V* — fusum || 116 abscis dere (= abscindere) *V* — abrumpere || 125 arcana *V* — arcano || III 67 Quirinus *V* — Quirine || 78 miseris *V* — iusseris || 101 aspexit *V* — conspexit || 120 Heremarchus *V* — Hermarchus, hermarcus, erimarcus, erimachus, erimanthus || 121 quingentis *V* — qui gentis || 131 seruo *V* — serui || 204 ornamento *V* — ornamentum || 245 hinc *V* — hic || 246 metratam *V* — metretam || 247 plantat *V* — planta || 282 et quamuis *V* — sed q. || IV 9 uitata *V* — uitiata, uittata || 23 apitius *V* — Apicius || 92 octogessima *V* — octoginsima *P*, octogensima, octogesima || 112 Fucus *V* — Fuscus || 140 Circaeis *V* — Circeis || V 32 Gardiaco *V* — Cardiaco || 38 berullos *V* — berullo ς, ber*llos *P*, berillos pω. Verschiedene von diesen Lesarten noch werden wir am Schlusse zu beleuchten versuchen.

7. Der Vindobonensis hat, wie wir oben zeigten, ausser seinen eigenen Vorzügen, auch die Vorzüge des Pithoeanus. Dagegen theilt er nicht die Mängel desselben. Selbst die eifrigsten Vertheidiger des Pithoeanus weichen in sehr vielen Stellen von seinen Lesarten ab und finden es für nöthig, andere festzuhalten. Und da bietet wiederum gerade die Lesarten, welche sie vorziehen, auch unser Vindobonensis. Wir wollen

nur ein Verzeichniss der wichtigeren geben [1]). I 10 furtiuae — furtiue *P*ς || 21 Si uacat — si placat *P* || 35 timet quem munere — tim etque munere *P* || 38 noctibus — nontib* *P* || 53 aut diomedeas p*ωS*, Autdiomediam *V* — audio medeas *P* || 55 si — st* *P* || 85 uotum timor ira — uotum ira *P* || 102 inquit ego — inquit et ego *P* || 106 purpura — purpurae *P* || 126 quiescit *J* — quiescet *PH* || 131 meiere — mengere *P* || 143 crudum — crudus *P* || II 1 hinc — hic *P* || 6 Pittacon emit — pytaconemit *V* — picta conemit *P* || 16 Peribomius — Peribomus *P* || 44 respice — respicere *P* || 49 Tedia *ωJ* — Tedi *V* — Media *PS* || 126 clipeis — clypeis *PS* || 147 ad — at *P* || 159 illic *J* — illuc *pωH*, ill*c *P* || 161 contentos — conten*tos *P* || 164 ephebis — ephoebis *P* || 168 non unquam — nonnunquam *P*ς || III 5 Suburae — subu*rae *P* || 12 in uallem Egeriae (egeri *V*) — in ualle megeiae *P* || 25 ire — irae *Pd* || 39 ad — at *P* || 58 Quae nunc *ωV* (quae non *pdgvς*) — quae n** *P* || 68 fert — feret *P* || 70 Trallibus — tralibus *P* || 85 baca — ba*ca *P* || 90 deterius — deterior ς — deteriu *P* || 93 Thaida — taida *PS* || 98 Antiochus (Anciochus *V*) — Anthiocus *P* || 130 ne — nec *PS* || 138 Idaei — Idae *P* || 142 iugera — fehlt *P* || 164 emergunt — mergunt *P* || 187 libis ς *Valla V* — libris *PSω* || 197 uiuendum est illic — uiuendum illic *P* || 203 Codro Procula minor urceoli sex — fehlt *P* || 204 abaci — abagi *P* || 214 gemimus — geminus *Peghς* || 215 accurrit ς *V* — occurrit *pω* — **currit *P* || 236 redarum — *raedarum *P* || 280 Pelidae — Paelide *P* || 288 prooemia *HJ*, prohemia *V* — premia *p*ς, pr**mia *P* || 320 Heluinam — Heuinam *P* || IV 2 Ad partes — Ad patres *PS* || 5 Quid — qui *PS* || 15 mullum — multum *P* || 16 sestertia — setertia *P* || 17 perhibent — peribent *PS* || 33 fracta — facta *P* || 41 impleuitque sinus — impleuit sinus *P* || 79 quamquam — quamque *P* || 83 terras — terra *P* || 83 regenti — gerenti *P* || 111 Dacis — dachis *P* || 113 Ueiento — (uegento *V*) — uel lento *P* || 143 echini — echeni *P* || 144 proceres — properes *P* || exire — exibere *P* || V 9 Dimidia — de media *P* || 21 peregerit — per*egeret *P* || 24 quod — quo *P* ||

---

1) Im Folgenden ist immer die voraufstehende Lesart auch die des Vindob. Wo *H*(ermann) und *J*(ahn) beide ebenso lesen, ist nichts ausdrücklich angemerkt; sonst aber steht ein *H* oder *J*.

35 ueteris — uetaris *P* ‖ 43 ut — et *Pς* ‖ 48 sulpura *J fhV* — sulpula *P* ‖ 63 vor 64 — im *P* umgekehrt ‖ u. a. m.

Durch das Gesagte wird zur Genüge klar geworden sein, dass wir in den Wiener Bruchstücken des Juvenal, so verschmutzt und unansehnlich sie auch scheinen mögen, einen für die Texteskritik dieses Schriftstellers unberechenbaren Schatz besitzen, dessen Ansprüche auf Ursprünglichkeit und Unverfälschtheit der Lesarten weit selbst über denen des Pithoeanus zu Montpellier stehen. Durch sie wird ermöglicht, das Verhältniss des Pithoeanus zu sonstigen Handschriften richtiger festzustellen, und sogar für diejenigen Stücke des Juvenal, wo uns der Vindobonensis abgeht, ein sichereres Fundament als bisher zu gewinnen. Und selbst die unbeabsichtigten Fehler und Schreibversehen des Vindob. werden für manche nothwendige Conjectur in diesem „so jämmerlich entstellten“ Schriftsteller [1]) fruchtbar gemacht werden können, neue und bestimmte Anhaltspuncte abgeben.

So hoffen wir denn allen Freunden des grossen römischen Sittenrichters, insbesondere aber der philologischen Kritik eine willkommene Gabe zu bieten, wenn wir eine vollständige, auf wiederholter Revision gestützte, Collation des Wiener Juvenal folgen lassen. Und da, wie oben gezeigt, von den sonstigen Handschriften der Pithoeanus unserm Vindobonensis am nächsten kommt, Otto Jahn aber in seiner Ausgabe, so weit thunlich, die Les- und Schreibweisen des Pithoeanus wiedergibt, so verzeichnen wir einfach die Abweichungen von dem Jahn'schen Texte. Doch durfte nicht unterlassen werden, auch anzugeben, wo Jahn anders als *P* liest und mit Vindob. übereinstimmt, ingleichem, wo durch den Vindob. die Lesarten anderer Handschriften oder der Vulgat-Editionen [*E*], alte Citate oder neuere Conjecturen bestätigt werden.

---

[1]) *C Fr. Hermann* de codicibus Juvenalis etc. p. 16: Quod si quis nunc salutem poëtae miserrime deformato afferre certumque fundamentum nancisci vult, quo in eis, quae fortasse coniecturae medela indigent, sanandis insistat, nisi aliud meliusque eiusdem recensionis, quam Budense Pithoei praefert, exemplar invenerit, nulla nec certior nec simplicior via erit, quam ut missis aliquantisper, quaecunque post Pithoeum in recensendis satiris facta sunt, ad illum unum redeat.

Vorher jedoch noch Einiges zur Beschreibung der Handschrift, so weit es nicht bereits in Obigem vorkommen musste.

Die Schrift ist eine ausgebildete Minuskelschrift des X. Jahrh., nach Prof. *Sickel* carolingisch. — Die Eigennamen sind niemals gross geschrieben, da der Abschreiber selbige ja auch nicht unterscheiden konnte. — Der erste Buchstabe eines jeden Verses ist Majuskel und steht etwas ab von den übrigen Buchstaben. In Majuskeln sind auch die Titel geschrieben. — Eine höchst merkwürdige Bewandtniss hat es mit Sat. IV 96. Hinter den Worten ‚Et domini gladiis‘ hatte der Abschreiber zuerst geschrieben: ‚qui in eis sunt‘, tilgte dieses und schrieb darüber ‚tam festinata se dolim‘ (d. h. tam festinata. sed olim). Woher nun jene ersten Worte? Zum Juvenal gehören sie nicht. Geriethen sie nun dem Abschreiber vielleicht aus Interlinear-Glossen irrthümlicherweise in die Feder? Aber nach der oben gefundenen Beschaffenheit des Archetypus können wir nicht annehmen , dass derselbe Scholien resp. Glossen gehabt habe; auch finden sich jene Worte in keinem der bekannt gewordenen Scholien. Ob wir dagegen berechtigt sind, in dem Archetypus einen Palimpsest anzuerkennen? — Ein Gesammttitel zum Juvenal, wie auch eine Überschrift der ersten Satire von der Hand des Abschreibers aus dem X. Jahrhundert fehlt, wie oben gesagt.—Correctoren sind offenbar mehre über die Handschrift hergewesen. Die erste Correctur scheint vom Abschreiber selbst herzurühren [im Folgenden durch α bezeichnet]; deutlich aber sind auch verschiedene nachfolgende [$=\beta$] zu erkennen; aber schwer ist es, diese selbst unterscheiden zu wollen. Und da nicht selten die ursprünglichen Schriftzüge mit neuerer Tinte einfach angefrischt sind, so mag solches mehrfach auch bei Correcturen erster Hand der Fall gewesen sein [frischere Tinte überhaupt im Folgenden durch φ angedeutet]. Namentlich gilt dieses von den Tilgungspuncten, die schon — neben seltneren Rasuren und Durchstreichungen — bei α eine grosse Rolle spielen, so wie von den caudulis unter *e*, um dieses dadurch zu *ae* zu machen. Bei den nachträglichen Correcturen (2. 3. Hand) ist übrigens der Umstand höchst beachtenswerth, dass nirgends Änderungen zu Gunsten anderer abweichender Handschriften angebracht sind; sie beschränken sich nur auf Berichtigung wirklicher oder vermeintlicher Lese- resp. Schreibfehler, und sie scheinen sammt und sonders auf

keiner anderen Handschrift zu basiren, als auf dem verstümmelten Archetypus selbst, den wir oben näher beschrieben haben. Nur die Überschrift aus dem XIII. oder XIV. Jahrhundert (wovon oben) muss durchaus anderswoher nachgetragen sein.

Abkürzungen kommen nur wenige und selten vor; am häufigsten &, das selbst im Inneren von Wörtern erscheint, wenn wir richtig trennen, was der Abschreiber aus seinem Archetypus mit zusammenhängender Schreibweise falsch getrennt hat, z. B. I 168 statt lacrimae tecum: lacrima &ecum | 78 spons& urpres statt sponsae turpes | II 23 a &hiopē statt aethiopem | 27 catilinac& hegum statt catilina cethegum u. dgl. Sonst erscheint nur bisweilen *que*, *pre*, *per*, *prae*, *qui*, die Endungen *bis* (ƀ : noƀ, urƀ), *tur* (t') u. anderes, höchst selten *er*, *en* innerhalb eines Wortes (usum = uersum, m̄sas=mensas), noch seltener *er* am Ende (adult') abgekürzt. Die gewöhnlichste Abkürzung ist die lineola für *m*; aber unverhältnissmässig häufiger wird nicht einmal sie gebraucht. — Einestheils aus der Unwissenheit des Abschreibers, anderntheils aus der seinen Blick verwirrenden fortlaufenden Schreibweise des Archetypus erklärt sich's, dass so oft Buchstaben nachträglich von jenem selbst (bisweilen auch von Späteren) darüber geschrieben werden mussten. — Dass auch der Archetypus versweise geschrieben war, das geht, wenn solches zu zeigen nöthig wäre, aus Sat. I 26 und 25 hervor. Vers 25 schliesst mit ‚sonabat', 26 sollte schliessen mit ‚canopi'; unser Abschreiber aber verirrte sich mit seinem Auge eine Zeile zu hoch und schrieb ‚sonabat' noch einmal. Erst eine spätere Hand tilgte durch Unterpunctiren dieses Wort und schrieb ‚canopi' darüber. — Die Vertheilung der Verse ist folgende. Auf der Rückseite des 4. Blattes der zweiten Schedae Lucretianae sind zunächst 92 Zeilen unbeschrieben gelassen. Die letzten 18 Zeilen der zweiten Columne sind angefüllt mit den ersten 18 Versen der I. Satire.

Fol. V (des ganzen Bandes fol. 19), Columne 1 = Sat. I 19 — 73 incl. ‖ Columne 2 = 74 — 128 incl. ‖ Rückseite oder Col. 3 = 128 — Sat. II 11 incl. ‖ Col. 4 = II 12 — 59 + (ohne Zeichen der Lücke) 107 — 112 incl. Dabei nimmt das Schlusswort des Hexameters ‚tabernae' II 42 ohne allen Grund, da noch mehr als hinlänglich Raum vorhanden war, eine ganze Zeile für sich ein, in der Mitte der Linie stehend.

Fol. VI (des ganzen Bandes fol. 20), Columne 1 = II 113 — 167 incl. || Col. 2 = II 168 — III 51 || Col. 3 = III 52 — 106 || Col. 4 = 107 — 161.

Fol. VII (resp. fol. 21) Col. 1 = III 162 — 216 || Col. 2 = III 217 — 272 || Col. 3 = III 273 — IV 4 || Col. 4 = IV 5 — 59.

Fol. VIII (fol. 22) Col. I = IV 60 — 114 || Col. 2 = III 115 — V 14. Jedoch steht von III 115 nur mehr der Anfangsbuchstabe G, und von 116 nur das Wort Caecus. Das Übrige ist durch einen schrägen Schnitt vom Pergamente fortgenommen. || Col. 3 = V 15 — 69; doch sind durch den angegebenen Schnitt Vers 15 und 16 ganz fortgegangen. || Col. 4 = V 70 — 96 incl. Doch fehlt der unechte Vers der Vulgata 95. Also von dieser Columne sind nur 26 Zeilen beschrieben, während noch 29 freigeblieben sind.

Unten auf der Rückseite von Fol. VIII steht das Quaternio-Zeichen E, d. h. fünfter Quaternio der gesammten (Lucrez-) Handschrift, worüber oben. Da diese Seite zugleich die letzte war und geblieben ist, so sind die beiden letzten Columnen sehr beschmutzt, die Schrift ist grossentheils verwischt, abgerieben und somit unleserlich geworden.

Collation des Vindobonensis [1]).

(Abweichungen von O. Jahn.)

Erste Satire.

Titel fehlt. | 2 thesiodi | codri *Servius pω* | 3 recitaberit || 6 scriptus *SωE* | integro || 8 eoleis, *über* e *ein* i *α* || 9 Ulcani, *von β ein* 2. u *eingeschoben* | torquea*t, *sub ras.* n || 10 deue[h]at || 16 syllae, *corr.* i || 17 cum totus ubiq. || 18 parc*h*ere | c*h*arthae || 21 Si uacat et *ωE* | admittis || 22 maeuia *E* || 23 Frigat | tenea*n*t || 25 b[a]rba || 26 nili[a]cae | sonabat *von β getilgt und drüber* canopi || 27 ummero || 28 esti[u]um | digit *is * (*zuerst* digitum?) || 29 subferre | gemae (*niemals* mm: I 68, V 41) ||

---

[1]) Die eingeklammerten [ ] Buchstaben innerhalb eines Wortes bedeuten, dass sie in der Handschrift von erster Hand darüber geschrieben sind, wenn nicht hinter dem Worte β etc. steht. Gesperrte Schrift bedeutet, dass Nichts im Wege steht, die Lesart ohne Weiteres in den Text aufzunehmen. Schräge Schrift = getilgt, meistens durch Puncte, selten mittelst Durchstreichung; von wem die Tilgung herrührt, deutet das hinter dem Worte stehende Zeichen (β, φ etc.) an; kein Zeichen = Tilgung von erster Hand.

30 satura (*stets* u : III 321, IV 106) || 32 leti cam athonis || 33 hu[n]c || 34 co*m*messa (φ) || 36 adtrepidothymelesummissalatino || 38 quos uehit || 39 uia*s* || 42 sanae || 43 nudis spressit | 44 oram *m. 1*, aram β || 46 popiulum | commitum | premathic || 47 adhic = at hic ω *E* || 49 Exulad [a]boctauam ma*i*rius | diis || 50 ad tu uitrix prouintia || 52 herecleas || 53 Au[t]dio mediam (*corr.* β: medeas) | mungnum || 55 leo (*drüber* n φ) | sic*c*apiendi || 57 nasso || 60 Maioru | titato || 61 Flamminiam | au*c*to medon (: φ) || 63 None | impler& capaces || 64 Quadruuio *p* || 65 Hi[n]c atq. | pene chat*h*edra || 66 demecenates upino || 67 falsi | atque || 68 gema | fecerit *S*υς *Valla E* || 69 potensq: || 70 intientaru beta || 71 locusta *P*ω || 72 fammam | popolum (*corr.* α *in* populum) || 73 caiaris? *verändert in* g[r]a*i*a*r*is || 76 Argentus et stantem | cap*r*a*r*um (.. φ) 77 nu*d*us *über d* ein r *corr.* | auare || 78 sponset urpres | pra& extatus || 80 eg*l*o cluuidenus (*hinter* eg *ein* o *neu drüber geklascht*) || 84 pyrrha ω *E* || 86 farralibelli || 89 loculis (*später* s *durch Puncte getilgt*) | commitantibus || 90 archa || 91 Prelia | illis || 93 orenti || 96 parua (*corr.* β *aus* paroa) | sedeturbae || 98 Subpositos ueniat et falsos [et falso ς] || 99 Ag[n]itus (n *corr.* β) | accipiens || 100 troiunas | limet etipsum || 101 Nobiscum dapraetori*ti*dade indetribuno || 102 inquid || 104 adeufrat*h*en || 106 Quadrigintap arant (*das 2. i corr. in e* β) || 108 corbinus || 109 Pallantet licinis || 110 nec cedat [h]onori (h *von* β) [nec ω] || 114 habitat ς | eximus || 115 collitur | atque || 116 Quaequae || 117 computat et anno || 119 commites || 120 densi[sisi] ma (*corr.* β) || 121 letica || 122 pregnans || 123 absentit notam iam calidus || 124 coni[u]gie (u *von* α?) || 125 inquid | cit[i]us [*i* β] || 126 profert | capud || 127 pulcro | ord[i]ne || 129 Atque || 130 egyptios | atque arabarces || 133 cene [*später caudulae an beide* e) || 134 omini || 136 orum || 137 lautis oribus || 138 commedunt || 140 gylaq. || 141 Ponitas pos || 142 Pena | deponit amict, us *angefügt* φ || 143 portos || 144 subite | atque || 145 fabulas || 146 iratus, *corr.* α *in* iratis | pladendum || 147 nostri || 148 cupient facientque ω *E* || 150 pandens inus || 151 farmateria [f *in* p *corr.* β] || 154 muscius || 155 **gillinum || 156 gutture || 157 deduc̄ || 158 ueatur || 159 despitiat (despiciat ς *Heinrich* || 160 ueniat ς || 161 Acusator | uersu || 162 ferrocem || 163 Ac[h]illes 614 hylams || 167 tatita | culpas (: β) || 168 lacrima etecum ||

169 a n i m e a n t e t u b a s *Priscian. Valla ex antiquiss. codd. Hermann* || 170 Paenitet et experiar || 171 flamina | l e g i t u r | a t q u e.

Zweite Satire.

Zahlbezeichnung fehlt. Überschrift: DEPHILO[so]P[h]IS OBSC**NIS (*über* ** *ein* e)β || 1 [h]inc | glatialem || 3 similant || 4 plana || 5 Chrisippi (*das* 1. i *in* y *corr.*) | perfectissimis (*letztes* i *in* u *corr.* β) | est *fehlt* || 6 Siquisaristote lensimile uelpyta conemit || 7 archetiphos | Cleantas || 11 dure (*caudula* φ) || 13 Ceduntur tumidemedicori dentemariscae || 14 Har*a*us || 15 comma || 17 Im*p*puto | uultum || 19 periores quid alia uerbis || 21 cebentem || 23 Loripidem (*das* 2. i *corr. in* e β) || 24 sedicione || 28 sylle || 29 eratnupertragi cos ullutus || 31 a t q u e ipsi uenerim artiq: || 33 patruoso miles (*in das* 2. o *ein* i *hinein corr.*) || 34 factos (a *corr. zu* i) || 37 iullia || 38 felici atemporaq. tae || 39 [h]abeatiam rom*os*, über *os ein* e (α?) || 41 Haecemisir suto | opobalsamo [α ‚*Schluss*-o *in* a *corr.* β, γ] || 42 Que || 43 atiuracitari || 44 omnis || 45 uiros osfaciunt || 46 iunctae queum bonae || 49 Taedinon || 50 Hisppo | et morbos allet utroq. || 53 pauca aecomedunt coloephi apaucae || 54 calatisque *P* || 55 uostenu ipregnantem | fusum (u *cum lineola corr.* β *aus ursprgl.* o) || 57 inquodi cepellex || 59 puelle.

Es fehlen die ff. 47 VV. Abschreiber führt ohne Unterbrechung mit 107 fort. 107 p̄sum in faciet digitis || 108 asyria pharetata sameramis urbe (A s s y r i a u r b e *wollte H. Valesius*) || 109 Mesta || 111 cy bel esset fra[c]ta || 112 Libertis || 113 antistite sparum acmemorabilem agni || 115 Quittamen | phurigio || 116 abscis dere [abscidere ς] || 119 Signata etabulaedictam feliciter iguens || 121 O pro ceres | anaruspice [1]) || 122 putrare || 124 Secmenta | flammaeasunmit || 125 Arcana || 127 nephas | latus (*corr. in* latiis) || 128 Haectetigit gradi uetuosurti canepotes || 129 gener*a* (: β) || 134 queris nubita micus (*caudula* β) || 136 cupiente inactareferri || 137 heret || 138 n e q u e u n t *ω E* || 140 i n d u l s i t || 141 conditapixi delide || 142 prebere || 143 fuscinagrachi || 144 fugammediam |

---

[1]) Aruspex ohne h sowohl in der alten Plautinischen Handschrift, als auf Inschriften und bei alten Grammatikern. Vgl. *Corssen* lat. Aussprache p. 50.

arenam || 146 catulis paulisque | fabiis set || 147 podium (*später* i *durch Puncte getilgt* β) | his *fehlt* || 149 manes set || 150 Et contum *pω*Σ *E Herm.* || 151 Atque | uadunt || 152 ere labantur || 154 Scipiade (*später caudula*) | manetque (*später corr. in* manesque) || 155 cremere || 156 anime cotiens (*corr.* β q[u]o tiens) || 157 cuperendus trari siquadarent || 158 Sulphura | tedis [*caud.* β] | set siforetum id alaurus || 159 heumis erit raducimur armaquidem ultra || 160 Litora** uerna epromo uimus set dōmō captas [*eigentl.* Litorali *verklatscht, urspr. wohl* Litoraiu, *lineola über* mo φ, ptas φ] || 161 Orchadas | contentos [os *aus* es *corr.*] | brita (nnos) (nnos φ || 162 Sedq. || 165 ardentis ese iudulsisset tribuno || 166 comertia || 167 namsi [n *corr.* β *aus* u *oder* a] || 168 non um [quam] || 169 bracche curtelli frenas.

Dritte Satire.

Überschrift: III DE MALIS URBIS || 3 atque | sibillae || 4 et *fehlt* || 5 procytam | praeponos suburae || 6 Namquitam || 7 horere | incedia || 8 adsiduosa amille || 13 fontes || *u*ocant, *darüber* l (*a*?) || 14 comphinus | fenumque || 16 electis || 17 Inuallem egeri || 18 Dissimilese (*wahrscheinlich stand im Archetypus das* E *cum caud. von* EGERI *unter diesem Worte hinter* I *als Corr. und traf mit dem Ende von* DISSIMILES *zusammen, so dass der Abschreiber es fälschlich hieher zog*) | presentius (*s. ob.*) || 19 Numenaq. | claudaret. || *Die von Jahn beliebte Versumstellung 17=12 und 20=15 nicht, wie auch nicht P, ω und E etc.* || 21 Hic tunc cum briccius | inquid onestis || 22 nullae molumenta || 23 odiem inor | e[a]dem || 26 rectus sen&tus || 27 lacessi || 28 Forto meis nullo extra sub eunte bacillo || 31 eadem || 32 eluui cem (: φ) | albusta || 33 asta [1]) || 34 icornicines et mulicis palis [h]arenae (i *in* palis *corr. aus* e) || 35 noteque | optiba buce || 36 nunc cedunt || 37 Cum ς | libet ω *E* || 38 phoricas *v* || 39 [h]umili || 40 quociens || 45 Inspexiferret (*über* et *ein a corr.* β) | adnuptam quemittit || 46 Quemandat | alime (*corr.* j *aus* i) | neme || 47 atque | commes || 48 Mancus * *ent* [et]extintae (et *darüber und* ex *corr. aus* et, *beides* β) || 50 semperta cendis (q. *darüber* β) || 51 nihil || 52 onesti ||

---

[1]) So will auch Varro L. Lat. V 115 geschrieben haben statt hasta. S. *Corssen* p. 49.

54 Acusare ‖ 55 Omnis are natigis (a *über* i *β*) | uoluit ‖ 61 fecissacheae ‖ 63 tibucine cordas ‖ 64 tymphanas equum ‖ 65 prostrare ‖ 66 tracta ‖ 67 sumit[t]reche dipna | quirinus ‖ 68 Et c*h*eromatico (: *φ*) ‖ 69 asthicabi donerelicta ‖ 72 domum ‖ 73 audatia ‖ 74 Prom*tus | torrentio redde ‖ 75 quemuis hominum | adtulit ‖ 77 senouates | magnus ‖ 78 miserisibit ‖ 79 Ad summam *pωE* | ne[c]t[h]rax ‖ 80 at[h]enis (s *corr. aus* t) ‖ 82 Signauit *abcegς* ‖ 83 Adue[c]tu[s]romam | prun& *cum caudula* | cottana *ας* ‖ 85 nut[r]ita (r *von β*) ‖ 88 equat ‖ 89 antheum proculate ** llu[re]tentis (*sub ras.* ru, *darüber* llu *ebenfalls radirt*) ‖ 91 gallinam marito ‖ 92 edem ‖ 94 commedus *s*agit | nullo *PSω Prisc. E* ‖ 95 Culta ‖ 97 uent[r]iculum | tenuit ‖ 98 ancio[c]hus ‖ 99 Autstrato clesa utcum mollidem etrius | hemo (*caudula α?*) ‖ 100 commedia | chacinno ‖ 101 aspexit ‖ 102 brume ‖ 103 Accipiten dromendensi | a[est]uos sudat ‖ 106 Aficiei actare ‖ 109 Preteraea | nihil auct ab (nihil aut ab *abcdegς*) ‖ 110 nec ipse ‖ 111 adhuc nec filius | pidicus ‖ 114 caepit | grecorum ‖ 115 abolle ‖ 116 delat' ‖ 117 ripa (*ursprünglich* rupa *α*) ‖ 118 At quam | delaysa ‖ 120 defilus | heremarchus ‖ 121 Quingentis ‖ 122 [h]abet ‖ 123 denature (*caud. φ*) ‖ 127 meritum est sicurret ‖ 129 Precipitem ‖ 130 aut modiam (o *aus* e) *pdeς* ‖ 131 seruo claudit ‖ 132 i[n]legione ‖ 133 dona[t] (t *von β darüber?*) | caluine | catiaene ‖ 135 heres *P* ‖ 138 idei (*caud. φ*) ‖ 139 edē mineruam (*caud. φ*) ‖ 140 flet ‖ 141 Quescio | quod | quod ‖ 142 maguaque ‖ 143 arc*h*a (*φ*) ‖ 144 samotracum ‖ 145 *ursprünglich* pauso(?) *corr.* pauper ‖ 146 atque | dii ‖ 147 locorum *p* ‖ 148 foedet sisalacerna ‖ 151 Atque | rescens ‖ 156 cocumque forni cenati ‖ 158 cultus iuuenem (*ursprünglich* s, *aber während des Schreibens in* m *geändert*) | laniste ‖ 160 atque ‖ 164 obstat *ωE* ‖ 166 ma[g]no ospitium ‖ 167 uentres cet frugicenu lamagno ‖ 168 negab̄ = negabis *Σ H. Valesius J.* ‖ 171 Par*a*s ‖ 172 summit ‖ 173 quilitur ‖ 175 hia*c*tum ‖ 178 [h]onoris ‖ 179 tunicae (ni *aus* m *α*) | summis saedilibus ‖ 185 uegento ‖ 186 Illem et id | deponita matrū ‖ 187 benalibus ‖ 188 abe prestare ‖ 191 uulsinis ‖ 192 arc*h*e (: *α*) ‖ 194 partes uinam silabentibus ‖ 195 rimaecum ‖ 196 iube[t] dormirer uina*m* (*α*) ‖ 198 Noctem et usiam post sita quam ‖ 201 tegulas summa tuentur ‖ 202 columbe (*caud. φ*) ‖ 203 codro copro[c]ula (*c und die Verwandlung von*

p *in* pro φ) ‖ 204 ornamento ‖ 205 cantarus | e[o]dem (*o* φ) ‖ 206 grecos | cistabellos ‖ 208 cordrus ‖ 209 Pserdidit ‖ 210 est *fehlt* ω | frustra *PωS* ‖ 211 hospicio ‖ 213 difertu adimonia ‖ 217 eūpharanoris | policlyti ‖ 220 mod[i]um ‖ 223 potest | obtimas orae ‖ 227 platas | diffunditur ‖ 229 poscis | pitagoreis ‖ 231 laertae ‖ 232 aegeri | uigilandos et ipsum ‖ 233 Langorem ‖ 234 que ‖ 237 conuitiā (*add.* β) ‖ 238 Eripiunt ς ‖ 239 uacat ‖ 240 liburnae ‖ 241 Atque ‖ 242 letica ‖ 244 praemit ‖ 245 *unter dem Texte auf dem Unterrande nachgetragen* | hinc ‖ 246 metratam ‖ 247 Pingula | plantat ‖ 248 aeret ‖ 253 uentilet ‖ 255 Serra conueniente | atque ‖ 259 superest ecorporibus ‖ 260 perid ‖ 262 labat | exitat ‖ 263 Strigilibus et pleno *Pbhω* ‖ 265 tetrumq. (*caud.* φ) | nouuitius [h]orret ‖ 266 Post mea | cenosi (*caud.* β?) ‖ 269 spacium ‖ 271 cadunt ω | percassum ‖ 273 cenam ‖ 274 facta | quod *P* ‖ 277 contente ‖ 279 penas (o *über* e β) | petitur (*corr.* β : patitur) ‖ 280 Pellidae ‖ 282 facit et quamuis ‖ 283 Atque (*? undeutlich*) ‖ 284 commitum longisimus ‖ 285 flammarum atq. aenea ‖ 287 dispensio ‖ 288 prohemia ‖ 289 Si rixa (ri *noch von* α *aus* ra *corr.*) ‖ 292 aceto (e *corr.* β *aus* ae) ‖ 293 conce ‖ 294 elixi *supra lituram* | uerbecis | commedit (β?) ‖ 295 respondet (*corr. von* β *in* es) ‖ 296 quero ‖ 298 Tandundem ‖ 302 quis policet te (: α?) ‖ 303 postqui omnis subique ‖ 304 catenate ta(baernae φ) ‖ 305 gra[s]sator ‖ 306 ten[e]tur ‖ 307 pumptina (*um in litura* φ) | calinaria ‖ 309 Quam ‖ 310 uinciis (*aus* uincus α) ‖ 311 marra ‖ 313 Seculaq. ‖ 315 Hiis | p[l]ures ‖ 316 incanate (*von* β *corr.* inclinate) undum est ‖ 317 iamdudum *pωE* | uirgo (*corr. von* β uirga) ‖ 318 cotiens ‖ 319 Roma tur efici (e *corr. aus* o. β) | redet ‖ 320 [h]eluinam | cerere ‖ 321 Conuellea cum his (= conuelle a Cumis *Eω*) ‖ 322 Auditor *fv*.

Vierte Satire.

Überschrift: IV DE etc. *wie auch P* ‖ 1 Ecce | sepe (*caud.* β?) ‖ 4 Delitiae | aspernatus ‖ 7 quod ‖ 9 co (= *quo*) | uitata ‖ 13 serioq. *Pa* ‖ 14 diret foedio romni ‖ 15 mullum exse ‖ 16 patribus ‖ 17 locuntur *abcefgh* ‖ 19 Precipuam ‖ 20 Est (s *von* β) ‖ 21 Que | clauso ‖ 23 Quemiseret | apitius ‖

24 Succintus | papiro || 25 pretium [s]quamae *ωE* || 26 pisciemit || 27 agros se[t] || 28 glut*is?* seputamus (is ?it? *verwischt*) || 29 Induperatore || 30 modice | sumta || 31 ructaret || 34 caliope || 39 hadriac*hi* | amirabile rombi || 40 dori*s* casus tinet ancon || 41 itiq. *statt* neque (*nicht nec*) | hesera illis || 42 glaties meotica || 43 effundi[t] || 45 cumuelinq. || 47 aut [d]eret (*d corr. β*) | littora || 48 ferent || 51 De*s*pastum (: *φ*) || 52 deorberere uerti || 53 pars furiosi || 54 pulcrumque || 55 fici || 56 prunis || 60 dirita || 63 Ut? Et? *ganz verwischt* | ualbae || 64 exspectant *ωE* || 67 saginis (*über* gi *ein* u *corr. β*) || 68 secula rhomb*r*um || 71 diis equa || 72 patine || 75 Pallor*a* || 77 Pegassus atonitae || 78 atque || 79 santissimus omnium || 82 Cuius *s*erant (: *φ*) || 84 commes || 85 Seuitiam | adferr& || 86 qui || 88 factum || 92 ahemes | octogessima || 93 hiis || 96 *s. ob.* || 97 par*s* (: *β*) | in nobilitate *pωE* || 99 cominus || 101 Uenator (a *aus* o *corr.*) | intellegit *vς* || 103 imponere || 105 offense || 106 cinedo || 107 abest addomine || 108 sudant || 109 uis | seuior || 110 iuculos || 112 Fucus | p̃lia || 113 uegento *ς* || 117 ax& || 118 deuexe || 120 In leuum (*pω laeuum*) | ad illi || 121 cilicit || 122 daptos (raptos *β corr.*) || 123 uelaento | sed || 125 habes (*noch von α aus* hab&) | inquid || 127 Exidet aruir acus || 132 Que tenuit | collegat || 134 properatae & ex hoc || 135 figuli[t]uacrasta || 138 pulmo (m *aus* n *a*) || 139 u*s*sus (: *φ*) || 140 circaeis || 141 Lucri[n]um | rutumpinoue | edita (d *aus* c *corr.*) || 142 Ost[r]ea | callebi*n*t? (*daraus* callebat *β*) || 147 decatti[ti]s | aliquitorbis | sygambris *bcgς* || 148 tamquam adiuersis *aς* || 149 precipiti*s* ueniset epystula || 150 Adqq. | hiis | dedissaet || 151 seuitie | abstullit || 152 in*p*pune || 153 e[s]set *in*mendus || 154 Ceperat | cede.

Fünfte Satire.

Überschrift: V. IMPERASITOSDAECENIS CONTUMELISIS. || 1 proprositi || 4 ullis || 5 teste || 6 Uenter || 8 uocat || 9 caene ?caeno? || 10 posis || 11 canin * || 12 loco quo || 12 ueterem | off[ci]orum.

Da, wie oben gesagt, die beiden letzten Columnen grösstentheils unleserlich sind, weil zu arg beschmutzt und vernutzt: so werden von hier an auch die noch ersichtlichen übereinstim-

menden Lesarten, wofern in andern Handschriften abweichende sich finden, verzeichnet werden. 17 ne *pω* | culcita *Pω* || 19 treuius || 21 peregerit *ωE* || 23 pigris erra cabote || 24 quod *pω* | sucina(?) || 25 coribanta || 27 deterges *Pω Prisc.* || 28 cotiens | quo(hor)-tem (hor *verwischt*) || 29 Pungnas agunt ina | lagona *P* || 31 sotialibus || 32 Gardia conum quam cyatum | amicorum || 33 bibet | aliquid || 34 s&tus (*ob* en *darüber? verwischt*) || 36 th[r]aseas | eluidiusque bibebant || 38 Appiadum crustas (*s. ob.*) | inequales berullos || 39 phialas || 40 adfixus || 41 gemas || 42 (illa *oder*) illic *ωE* | iaspis || 43 ut *pω* | gemas | procula | trasfert (*lineola vielleicht verwischt?*) || 44 A digi[ti]s | uagine || 45 zelotipo || 46 beneuentanis utoris || 47 quattuor || 48 sulpura *fh J* || 50 geticis petitur || 51 Non edae?! || 52 potatis (a *von β in* i *verwandelt*) || 53 Gaetulus *ωE* || 55 Cliuose || 59 Fribula | ga&ulum || 60 milibus || 61 misceri | formas ed etas || 63 rogatus *Pς* | gelide || *64 und 63 nicht umgestellt, wie bei P* || 65 poscas set || 66 domus eruis || 68 Uis | frustra || 69 Que | amittentia || 72 arto opta ereuerentia || 73 Improbulum || 74 Uis *PςI* | consuaetis || 76 sepe || 78 seua || 79 Iuppiter | stilaret | penula || 80 distinguat *P Valla* | pectore *pω* || 81 squill& || 82 conuiui || 83 Dum *Pω* || 84 camarus (*lineola über* m? *abgeschmutzt*) || 85 caena patellae || 86 at hic *pωE* || 87 caulis *ωE* || 88 Lanternam *Pdf* | datur || 89 Canna hic ipsarum | subrexit (*ein unleserliches Zeichen über* r, *ein* u?) || 90 boccare *Pdω* || 91 *fehlt P* || 92 dominoque misit || 94 defecit *Pω* | saeuit || 95 adsiduis || 96 patitur *pbchς* | turennu (*cum lineola?*).

Der Vindobonensis ist nun zwar, wie aus dieser Collation hervorgeht, durch eine Menge der sinnlosesten Lese- und Schreibversehen entstellt; aber das kann und darf uns in dem Urtheile über seinen Werth nicht beirren. Was *C. Fr. Hermann* de Juvenalis codicibus p. 17 von dem Pithoeanus sagt: „Nam quod de Thuaneo Martialis codice Schneidewinus, collega coniunctissimus, de Mediceo Taciti praeclarae spei juvenis Carolus Hernaeus, alii de Bambergensi et Puteano Livii [1]) rectissime judicarunt, vel ubi mani-

[1]) Kreyssigius, Boetticherus, Alschefskius; cf. Ottonis divinationes Livianae. Karlsruhe, 1839.

festa corruptela laborent, sinceriores habendos esse quam alios libros Mscos, qui librariorum editorumque fraudibus, quo propius ad legendi facultatem accederent, eo longius a scriptorum manu et consilio remoti sint, idem ad Budensem Juvenalis transferre non dubitamus"; dasselbe kann mit noch grösserem Rechte vom Vindobonensis aufgestellt werden. Denn gerade diese grosse Anzahl von kleinen Irrungen im Vindobonensis zeigt nur zu deutlich, dass eine wirkliche Textesveränderung mit Plan und Absicht vorzunehmen sein Schreiber geradezu ausser Stande war.

Durch den Vindobonensis kommt nicht blos die grosse Masse der pithoeanischen Lesarten zu Ehren, sondern es wird auch eine ganze Reihe von Lesarten der Vulgata, die man dem Pithoeanus oder Budensis zu lieb hatte fallen lassen, wieder in ihr wohlverdientes Recht eingesetzt. Wir haben oben bereits eine nicht geringe Anzahl von wichtigeren Stellen beigebracht, wo selbst die eifrigsten Vertheidiger des Pithoeanus die Vulgata im Gegensatze zu der falschen Lesart des Pithoeanus festhalten; — für den ganzen Juvenal hat *Häckermann* [1]) deren über 800 zusammengezählt; — aber es gibt deren viele, wo *Jahn* und *Hermann* oder wenigstens der eine von beiden die Vulgata verschmäht, einen so passenden Sinn sie auch abgeben mag, der Vindobonensis hingegen sie als die beglaubigtere Lesart jetzt sicherstellt. Dahin gehören:

Die Schreibweise atque, nicht adque. Im Vindobonensis kommt nur ein paarmal die Verwechslung vor, sonst schreibt er durchweg atque. Und selbst *Jahn* ist im Unrecht, wenn er zu Sat. I 65 bemerkt, der Cod. Pith. schreibe stets adque. Denn wir lesen in seiner Ausgabe II 129, III 23. 113. 115. 313, IV 105 u. ö. ausdrücklich atque. Also ist entweder obige Bemerkung falsch, oder *Jahn* ist seinem eigenen Principe untreu geworden [2]).

Die Schreibweise praegnans, praegnantem, nicht ohne *n* vor *t*: I 122, II 55, wie bei *Jahn* und auch bei *Hermann*. Mag sich auch in guten alten Manuscripten anderer Schriftsteller (Plaut. etc. Siehe

---

[1]) *Häckermann*. Der pithoeanische Codex des Juvenal. Greifswald 1856. Vgl. *Häckerm.* Die Kritik Juvenals. Greifsw. und Leipz. 1857. — Desgl. im *Philologus* 1858.

[2]) Über das Schwanken zwischen t und d in Wörtern wie haut, aput, *praep.* ad, atque, aliud u. a. s. die bedeutsame Schrift von *Corssen*, Aussprache, Vocalismus und Betonung der latein. Sprache. Leipzig, 1858, S. 72 ff.

Ribbeck com. l. reliq. p. 24. 158) dieses *n* vernachlässigt finden, dasselbe ist doch auch auf guten Inschriften respective in guten Handscriften mit andern Wörtern der Fall, die sich doch Niemand beifallen lassen wird, ohne *n* zu schreiben, z. B. infas, testameto, Constati oder den Participien lacrimas, dormies, doles, curas, instas, animas st. *ns* resp. *nt*. Näheres zur Würdigung solcher Abweichungen bei *Corssen* Aussprache etc. p. 97 ff. Ausdrücklich lehrt dieser p. 100, dass diese Auslassung von *n* vor *t* nur selten und vereinzelt dastehe, z. B. praegnatem bei Afranius. Siehe Com. l. rel. *Ribb.* p. 158.

Die Jahn'sche Schreibweise scribtus I 6 statt scriptus, opstat III 164 st. obstat (vergl. *Corssen* sub litt. B, P), cludere st. claudere wird nun auch wohl der gewöhnlichen weichen müssen, wie wir nunmehr auch wohl wieder Maevia I 22, Pyrrha 84, Locusta 71, Taedia II 49, Codri I 2 u. a. zu schreiben haben werden. *Häckermann* im angeführten Schriftchen tritt mit den triftigsten Gründen für Codri p. 14 und für Locusta p. 3 in die Schranken.

Doch gehen wir zu Wichtigerem über, so unbedeutende Schreibverschiedenheiten bei Seite lassend.

Die Lesarten I 46 prem*at* hic || 47 *at* hic || 110 ne*c* cedat || 126 noli vexare, quiesc*it* (*dies auch von Jahn beibehalten*) || 148 cupient facientque minores || II 107 in facie || 138 nequeunt || 146 Et Catuli*s* Pauli*s*que || 150 Et contum (*wie auch Hermann* [1]) || III 79 *Ad* summam || 210 Aerumnae cumulus || 227 *dif*funditur [2]) || 271 cad*unt* [3]) || IV 4 *as*pernatur || 25 preti*um* squam*ae* || 31 ructa*ret* || 64 Exclusi *ex*spectant || 67 saginis || 97 est *in* nobilitate [4]) || 120 in laev*um* [5]) || V 42 illic werden von *Häckermann* p. 2 — 8, theils auch von *Hermann* selbst mit Glück gegen die Neuerungen vertheidigt. Sie erhalten aber jetzt auch noch die Gewährschaft des Vindobonensis für sich.

Dasselbe gilt von I 156 gutture || III 61 faecis Achaeae || 94 nullo [6]) || 321 Convelle || V 38 berullos (so nach Vind. mit *u* zu schreiben, nicht mit y) statt berullo, worüber *Häckermann* p. 17 ff.

Dagegen verbietet uns der Vindobonensis, *Häckermann* beizustimmen und zu schreiben (vergl. seine Ausgabe des Juvenal und

---

[1]) — [6]) auch von *Hermann* vertheidigt: Et contum *Praef.* p. XXI, — diffunditur p. XXII, — cadunt p. XXIII, — in nob. *ibid.*, — in laevum *ibid.*, *et in Vindic. Juvenalian.* p. 8, — nullo *Vind. Juv.* p. 7.

die erwähnte Schrift p. 3 ff) mit der Vulgata: I 86 nostri est farrago libelli statt nostri farr. lib. est || 145 It nova st. Et nova || II 6 Aristotelem st. Aristotelen || 30 revocarat st. revocabat || 31 ipsis st. ipsi || 140 morientur st. moriuntur || 159 Illuc st. illic || III 105 alienum st. aliena || 195. 228 uillicus st. uilicus || 195 contexit st. cum texit || 215 occurrit st. accurrit || 255 sarraco st. serraco (vgl. V 23) || 256 altae st. alte || IV 18 in munere st. si munere || 147 Getis st. Cattis || V 4 Galba st. Gabba u. v. a., wohin namentlich auch modernisirende Schreibweisen gehören, während der Vindobonensis die bewährtesten alten Schreibweisen aufzeigt, worüber oben, die wir mit Entschiedenheit, auch selbst wo der Pithoeanus oder die Scholien abweichen, festzuhalten haben, wie z. B. gleich die Benennung der Art von Gedichten, mit denen wir es hier zu thun haben: s a t u r a e, nicht s a t i r a e.

Wenden wir uns nun zu den dem Vindobonensis ausschliesslich eigenthümlichen Lesarten, so haben wir bereits oben zur Charakterisirung derselben einzelne Proben geliefert und für Aufnahme folgender Lesarten uns entschieden: I 67 Signator fals*i* || 126 Profert st. profer || 161 uersu st. uerbum || 171 legitur st. tegitur || II 140 indulsit st. indulget || III DE MALIS URBIS || 66 tracta st. grata || 201 summa st. sola || V 38 Appiadum st. Heliadum. Es sei uns gestattet für jetzt nur noch einige andere etwas näher zu beleuchten.

Sat. I 80 liest Vindob. nicht ‚Cluvienus', sondern C l u u i *d* e n u s. Der Ausfall eines Buchstabens lässt sich leicht erklären, auch Wiederholung eines Consonanten an irriger Stelle, wie turpres statt turpes I 78, Cordrus statt Codrus III 208 u. dgl., auch wohl Einschiebung eines solchen, wo ein ähnliches Wort beirrend im Ohre klang, z. B. procula statt pocula V 43; aber wie hier ein *d* in einem Eigennamen fälschlich solle eingeschwärzt sein, ist nicht wohl abzusehen. Auch scheint der bei Juvenal's Zeitgenossen Tacitus Ann. XV 71 vorkommende Name Cluvidienus Quietus für die Lesart des Vindobonensis zu sprechen.

Sat. I 91 liest Vind. i l l i s, nicht ‚illic'. Die Stelle lautet:

— — Neque enim loculis comitantibus itur
Ad casum tabulae, posita sed luditur arca.
Proelia quanta i l l i s dispensatore videbis
Armigero!

„Nicht mit der Börse geht man zu dem Spieltisch hin, nein, man setzt die ganze Casse ein und spielt! Welche Schlachten wirst du für die Spieler (für sie sich erheben) sehen, wenn der Hausrendant die Waffen (i. e. die Würfel) bringt!" — Dieses illis wäre, da lusores nicht vorauf geht, eine constructio *κατὰ σύνεσιν*, aber eine so einfache wie nur möglich, da jeder bei itur und luditur an die lusores denkt. Dennoch aber mag eine solche Construction bedenklich, vielleicht unerklärlich den Abschreibern erschienen sein, und man setzte illic für illis = „allda, am Spieltische", weniger nachdrucksvoll, plastisch und juvenalisch, denn illis.

Sat. I 137 stehen wir nicht an, statt ,latis' lieber mit dem Vindobonensis zu lesen lautis. Ausfall eines *u* hat sich der Abschreiber öfter zu Schulden kommen lassen, z. B. I 146 pladendum für plaudendum, I 9 Ulcani, welches erst ein nachfolgender Corrector zu Uulcani machte, nicht aber Einschiebung eines *u*, wo gar kein anderes *u* in unmittelbarer Nähe steht. Somit hätten wir:

> Nam de tot pulchris et lautis orbibus et tam
> Antiquis una comedunt patrimonia mensa.

Der Gedanke ist nicht verändert, aber wir haben ein bezeichnenderes und poetischeres Epitheton gewonnen, das noch dazu in diesem Sinne so oft vorkommt, z. B. Cic. Or. I 36 Lauta supellex, Pis. 27 Nihil apud hunc lautum, nihil elegans, nihil exquisitum. Juvenal Sat. XIV 13 cupiet lauto cenare paratu | Semper et a magna non degenerare culina. Wenn dagegen Vind. oribus statt orbibus liest, so dürfte *b* wohl nur durch Vernachlässigung weggeblieben sein.

Sat. II 5 — — —; nam perfectissimus horum (ohne est am Hexameterschlusse) | Si quis Aristotelem similem vel Pittacon emit. Eine solche Auslassung der Copula, namentlich in sententiösen Stellen ist nicht nur selbst in Prosa häufig genug, sondern macht auch noch hier die Darstellung kräftiger, ist überhaupt echt juvenalisch, z. B. II 8, III 183, IV 9, VII 145, IX 122, X 190, XIII 20 u. oft.

Sat. II 116 liest statt ,abrumpere' der Vind. abscisdere, woraus sich das richtigere abscindere mit Leichtigkeit ergibt Auch lesen etliche andere Handschriften abscidere.

> Quid tamen exspectant: Phrygio quos tempus erat iam
> More supervacuam cultris abscindere carnem.

Da die Priester der Cybele zu dem angedeutenden Zwecke sich steinerner Messer bedienen, so hielt man ‚abrumpere' für den angemesseneren Ausdruck; daher die Änderung. Allein auch abscindere setzt nicht etwa ein eisernes Instrument voraus. Vergil. Georg. II 23 plantas abscindere de corpore matrum. Aen. V 685 umeris abscindere vestem. Plin. IV 1 Insula abscissa a continenti. Und ganz analog unserer Juvenal-Stelle heisst es bei Plautus Amph. II 1. 7 abscindere linguam, und in demselben Sinne wie Juvenal steht bei Augustin de civ. Dei VII abscissus = exsectus, eviratus.

Sat. III 37 ist Cum libet statt ‚Quem iubet' schon von C. Fr. Hermann gesetzt worden.

Sat. III 67 dürfte sich Quirinus (der Nom. als Vocativ) statt ‚Quirine' auch schon durch den feierlicheren Ton empfehlen, ganz analog dem bekannten ‚Audi tu, populus Albanus' — bei Livius I 24 oder ‚Almae filius Maiae' Hor. Od. I 2. 43 und Ähnlichem selbst in der Prosa (*Madrig* Lat. Gramm. §. 299). Sagt ja Juvenal IV 24 hoc tu|Succinctus patria quondam, Crispine, papyro — st. succincte noch kühner succinctus. Bei dem alterthümlichen Namen des Romulus als Gott Quirinus erscheint jener Archaismus oder die Abweichung von der alltäglichen Redeform um so mehr gerechtfertigt. Jedenfalls aber lässt sich eher annehmen, dass die Abschreiber eine Modernisirung in ‚Quirine' vorgenommen haben, als dass umgekehrt ursprüngliches ‚Quirine' in ‚Quirinus' sei umgeändert worden.

Sat. III 101 aspexit, nicht ‚conspexit'.

> Natio comoeda est. Rides, maiore cachinno
> Concutitur; flet, si lacrimas aspexit amici,
> Nec dolet.

Die Wiederholung der Sylbe *as* mag misstönend befunden worden sein, darum die Veränderung in ‚conspexit'. Allein einmal ist gerade der Begriff „anschauen" nachdrucksvoller und gleichsam versinnlichender, malerischer; sodann scheint gerade die Wiederholung der Sylbe *as* zur Erhöhung des komischen Effectes absichtlich von Juvenal gesetzt worden zu sein. Man vergleiche IV 64

> Exclusi exspectant admissa obsonia patris —

wozu *Häckermann* l. l. p. 7 treffend bemerkt: „Die Wiederholung des *ex* drückt im Verein mit dem spondeischen Versmaasse malerisch das leere Nachgaffen der Senatoren im Vorzimmer aus, während der

Fisch sofort zugelassen wird". Auch sonst schreckt Juvenal vor derartigen Gleichklängen neben einander keineswegs zurück, sondern setzt sie vielmehr absichtlich: Sat. I 1 Semper ego auditor tantum? numquamne reponam etc. — II 1 libet et, — IV 34 licet et, — III 197 poscit aquam iam u. dgl. Oder gar mit acht gleichen Vocalen in einem Verse III 66:

Ite quibus tr*a*ct*a* est pict*a* lup*a* b*a*rb*a*r*a* mitr*a*.

Sat. III 131: Divitio hic servo claudit latus ingenuorum
Filius —

nicht ‚servi'. Grammatisch kann man zwar ebenso gut sagen claudere alicuius latus, als claudere alicui latus in dem Sinne von ad sinistram alicuius incedere; aber der Dativ hat grössere Gewährschaft für sich. Offenbar ahmt hier Juvenal seinen Vorgänger in der Satire, Horaz, nach, welcher in demselben Sinne tegere latus mit dem Dativ gebraucht hat. II Sat. 5. 8: Utne tegam spurco Damae latus? Sicherlich aber tritt ein weit kräftigerer, sarkastischerer Gedanke hervor bei der Lesart servo: „Der Sohn von Freigebornen lässt zu seiner Rechten den Sclaven des Reichen gehen". Wenn der Sohn von Freigeborenen ‚dem reichen Sclaven', wie bei der bisherigen Lesart herauskommt, den Vorrang einräumt, so will das so viel nicht sagen; aber so weit ist es gekommen, dass der blosse ‚Sclave des Reichen' rechts geht, da derselbe von seinem Herrn mehr Geld zu verzehren erhält, als jener hat.

Sat. III 282: — — Quibusdam
Somnum rixa facit: et quamvis improbus annis
Atque mero fervens, cavet hunc, quem coccina laena
Vitari iubet et comitum longissimus ordo.

Die anderen Handschriften bieten ‚sed quamvis'. Die Adversativ-Partikel ist zwar leichter zu fassen, aber auch weit verstandesmässiger und weniger spöttisch und sarkastisch, als et. Bei et ergibt sich: „Einigen bringt Schlaf der Streit, und nun lässt ein solcher, so jung er auch ist und so sehr ihn auch der Wein erhitzt, doch hübsch die Hand von solchen Herren, die mit grossem Trosse herankommen."

Sat. IV 9: Nemo malus felix, minime corruptor et idem
Incestus, cum quo nuper vitata iacebat
Sanguine adhuc vivo terram subitura sacerdos.

„Die gemiedene Vestalinn“, „die Priesterinn, die gemieden wurde“, eben wegen der scharfen Gesetze, welche die Bewahrung der jungfräulichen Keuschheit Seitens der Vestalinnen sichern sollten, scheint einen ebenso guten als natürlichen Sinn abzugeben. Dass nun bei ursprünglichem vitata ein antiquarischen Anspielungen nachjagender Abschreiber leicht auf die Änderung ‚vittata‘, „die mit Kopfbinden geschmückte“, deren bekanntlich die Vestalinnen trugen, verfallen konnte, erscheint sehr natürlich. Nur bedachte der Änderer nicht, dass eine Vestalinn ‚sanguine adhuc vivo terram subitura‘ keine ‚vittas‘ mehr trägt. Demnach änderten wieder andere ‚vitiata‘, wie der Scholiast liest. Das eine wie das andere dem ursprünglichen vitata gegenüber gleich unnütz. Man könnte allenfalls auch vergleichen Hor. II Sat. 2. 135 Vitanda est improba Siren.

Doch die weitere Ausbeute der Abweichungen des Vindobonensis müssen wir einer anderen Gelegenheit vorbehalten. So viel aber ist auch hier wieder klar geworden, dass die fraglichen Abweichungen nicht beabsichtigte und mit Bewusstsein vorgenommene Textes-Änderungen sein können.

Es erübrigt uns jetzt noch, der ganzen Untersuchung einen Abschluss zu geben dadurch, dass wir das Verhältniss des Vindobonensis zu den übrigen Juvenal-Handschriften, wie sich Solches aus dem Bisherigen klar herausgestellt hat, in bestimmte Worte kurz zusammenfassen.

Der Vindobonensis hat, bei einer verhältnissmässig nicht grossen Anzahl von Versen, eine auffallende Menge besonderer Lesarten welche keine andere Handschrift mehr enthält. Von diesen wird ein nicht geringer Theil durch die Citate der ältesten Scholien, Commentatoren und Grammatiker bestätigt; eine Reihe anderer trifft mit den Conjecturen der bewährtesten Kenner und Herausgeber des Juvenal zusammen; andere endlich rechtfertigen sich selbst, bei einem näheren Eingehen in den Gedankengang des Schriftstellers und seine Ausdrucksweise, nicht blos als treffliche Lesarten, sondern auch als solche die eine Abänderung durch oberflächliche alte Recensoren nur zu leicht erklärlich machen.

Der Vindobonensis stimmt weiter gerade mit den Ausschlag gebenden Stellen des Pithoeanus resp. Budensis überein. Dagegen hat er auch wieder sehr viele Lesarten welche die Vulgata bewahrt hat, Lesarten welche sich vor einer gründlicheren Erklärung leicht

rechtfertigen und von den Vertheidigern der Vulgata nicht ohne Glück in Schutz genommen worden sind.

Aus Allem — zusammengehalten mit dem anderweitig erwiesenen hohen Alter welches der Archetypus der Wiener Handschrift gehabt haben muss, — gelangen wir zu dem Schlusse, dass wir im Vindobonensis einen Text haben, welcher weit gerechtere Ansprüche auf Ursprünglichkeit hat, als selbst die Recension welche dem Pithoeanus zu Grunde liegt, sowie auch gerechtere, als die Recension, auf der die Vulgata basirt. Der Pithoeanus entfernt sich in diesen, die Vulgata in jenen Puncten von dem Texte, wie ihn der Archetypus der Wiener Abschrift aufbewahrt hatte; eine jede dieser beiden Recensionen hat ihre absichtlichen Interpolationen, von denen der Vindobonensis frei geblieben ist.





